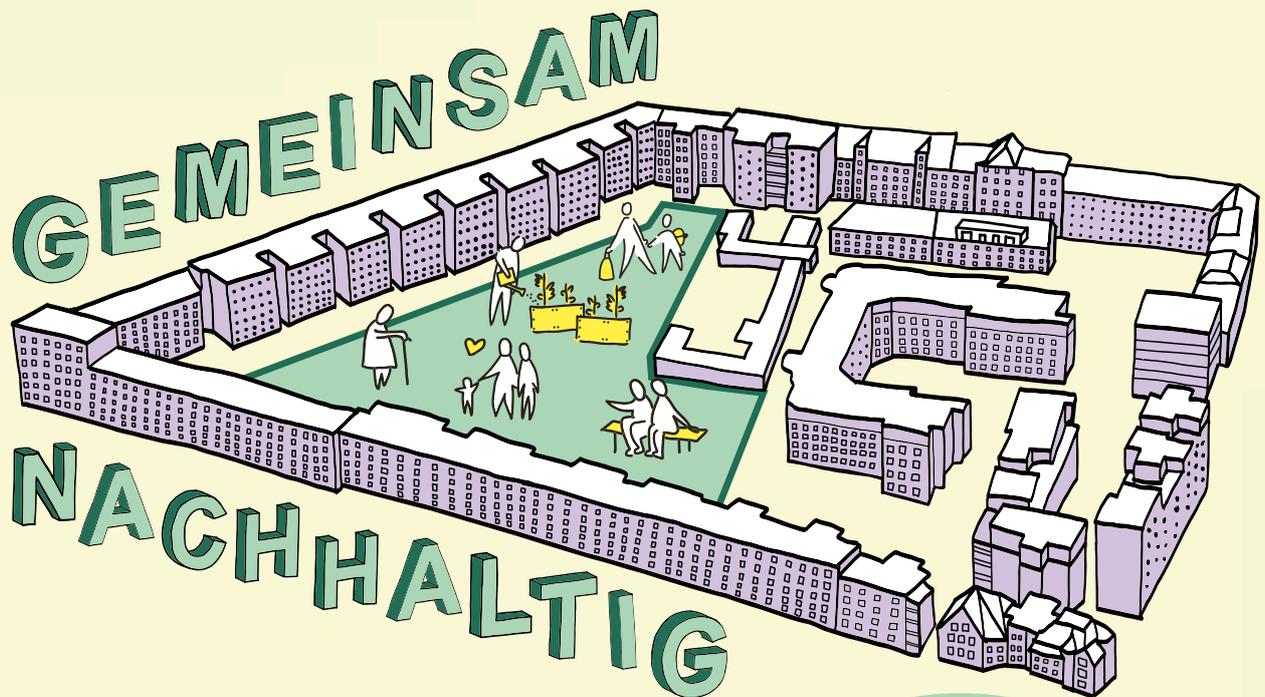


Nachbarschaftsdialog

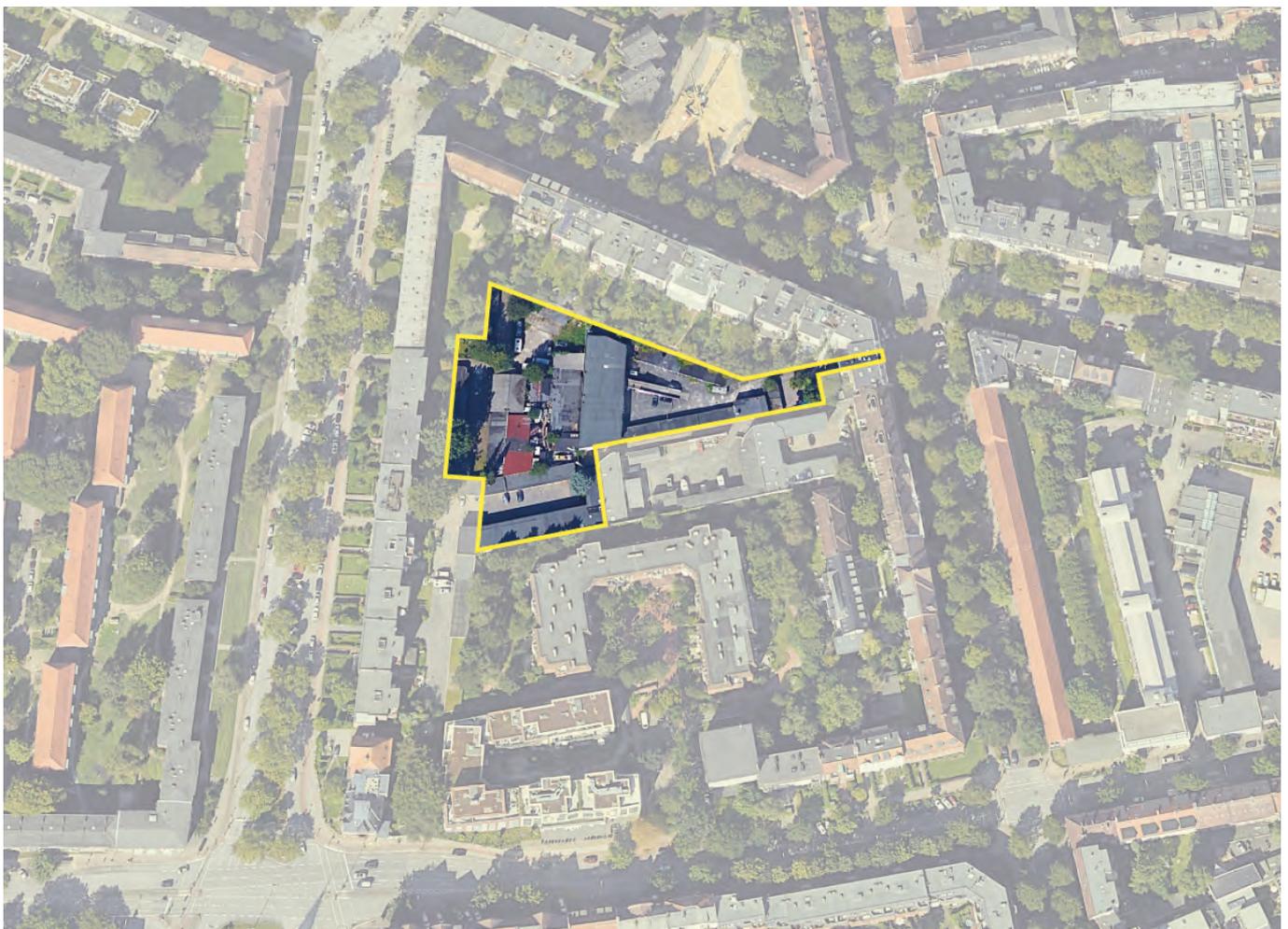
Innenhof Große Brunnenstraße/ Hohenzollernring

29. Juni 2023



Ideen-
protokoll

- 3 Worum geht's?
- 4 Rückblick Nachbarschaftsdialog
- 7 Rahmenbedingungen
- 8 Ideensammlung
 - Tischgespräche Nachbarschaftsdialog
 - Schulbesuche
 - Ideenboxen
 - digitale Ideenwand
- 58 Impressum



Luftbild mit markiertem Grundstück, Quelle: Google Maps, 2023

Worum geht's?

Die OTTO WULFF Projektentwicklung GmbH möchte im Innenhof zwischen Hohenzollernring, Friedensallee und Große Brunnenstraße neuen Wohnraum, der wie in vielen anderen Städten auch in Hamburg fehlt, schaffen.

Das Vorhaben, mit wechselnden Eigentümer:innenstrukturen, hat bereits eine lange, zum Teil konfliktbehaftete Vorgeschichte, aus der auch die Nachbarschaftsinitiative Otte60 hervorgegangen ist. Die Initiative setzt sich für eine „moderate und sozial verträgliche Bebauung“ des Innenhofes ein und stellt konkrete Forderungen an die Planung, die auf den vom Planungsausschuss bestätigten Vereinbarungen aus dem Jahr 2014 beruhen.

Gemeinsam nachhaltig

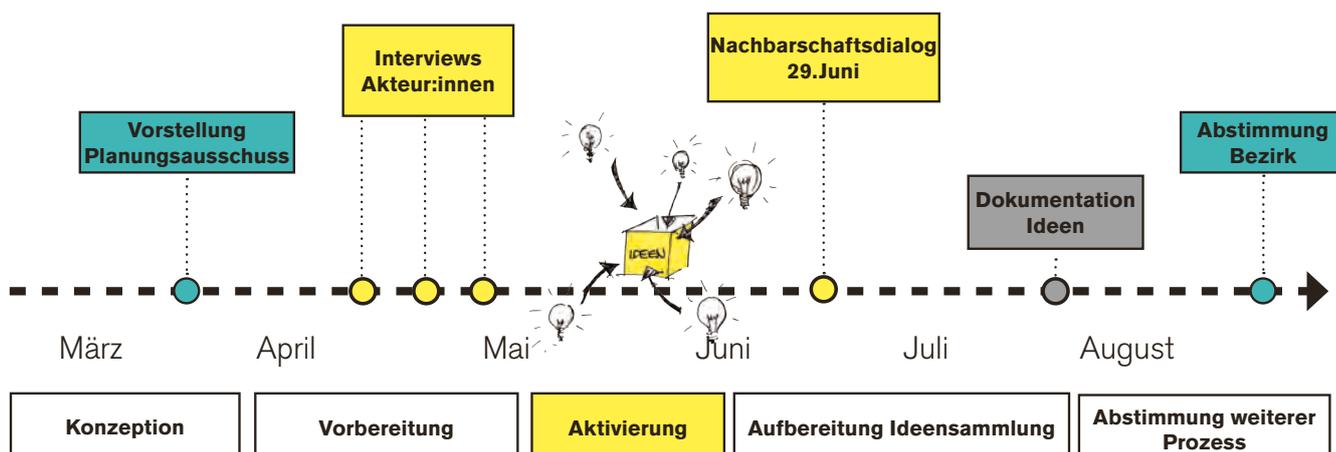
Ziel ist es nun, fast ein Jahrzehnt später, die zukünftige Entwicklung gemeinsam neu zu denken und den Ansprüchen an eine nachhaltige Quartiersentwicklung gerecht zu werden. Die verschiedenen Interessen, also die der bestehenden Nachbarschaft, der zukünftigen Bewohner:innen und Nutzer:innen, der Projektent-

wicklung sowie der Stadt Hamburg bzw. des Bezirks Altona sollen dabei bestmöglich zusammengebracht werden.

Als gemeinsamen Start für diese neue Entwicklung lud OTTO WULFF die Nachbarschaft sowie Verwaltung und Politik am 29. Juni 2023 zum Dialog ein, um gemeinsam Bedarfe und Interessen zu sammeln und weiterzudenken. Wir, als Büro nonconform, wurden vom Projektentwickler beauftragt den geeigneten Rahmen für den Dialog zu gestalten und diesen zu moderieren. Die über verschiedene Kanäle und Formate eingebrachten Bedarfe und Ideen werden im Folgenden dokumentiert (Ideensammlung).

Das vorliegende Ideenprotokoll dient unter anderem als Grundlage für die Abstimmungen mit dem Bezirk im Herbst 2023, um das zukünftige Verfahren und die nächsten Schritte zu erörtern. Sobald es Klarheit darüber gibt, informieren wir Sie wie es weiter geht und wie sie sich beteiligen können.

Vielen Dank für Ihre zahlreichen Ideen und den konstruktiven Diskussionen beim Nachbarschaftsdialog!



GEMEINSAM NACHHALTIG

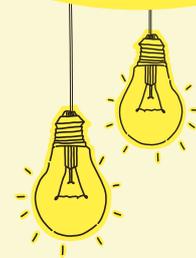
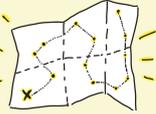
Nachbarschaftsdialog - 29. Juni 2023

Innenhof Große Brunnenstraße 141



Ideennachmittag

Ideenreise



Programm:

10:30 - 13:00 Uhr | Schulbesuche

„gemeinsam nachhaltig“ aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen bei frischen Waffeln

14:00 - 17:30 Uhr | Ideennachmittag

Bedarfe und Ideen sammeln bei Kaffee und Eis

19:00 - 21:30 Uhr | Ideenreise

Weiterentwickeln der eingebrachten Ideen zu einem gemeinsamen Zukunftsbild bei kalten Getränken und Burgern

Bitte melden Sie sich für die **Ideenreise** unter www.nachbarschaftsdialog-ottensen60.de an

Gemeinsam nachdenken und Ideen weiterentwickeln!

Im Innenhof zwischen Hohenzollernring, Friedensallee und Große Brunnenstraße soll neuer Wohnraum, der wie in vielen anderen Städten auch in Hamburg fehlt, entstehen.

Unter dem Motto „**gemeinsam nachhaltig**“ laden wir alle Nachbarinnen und Nachbarn von jung bis alt ein, ihre Ideen für ein lebenswertes und nachhaltiges Wohnquartier einzubringen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Wie schaffen wir ein neues Wohnquartier mit Mehrwert für alle?



Infos unter: www.nachbarschaftsdialog-ottensen60.de

OTTO WULFF nonconform

Rückblick

Nachbarschaftsdialog

Vorstellung Planungsausschuss - 15.3.2023

Am 15. März wurde der geplante Nachbarschaftsdialog im Planungsausschuss des Bezirks Altona vorgestellt, um Anforderungen an den ersten Schritt der Beteiligung abzuholen und etwaige Fragen zu beantworten. Bei mehreren individuellen Gesprächen mit Vertreter:innen der Initiative Otte60 und dem Bezirk wurde das Format dann weiter besprochen und ausführlich dazu informiert.

Einladung und Ideensammlung - Juni 2023

Um möglichst allen interessierten Nachbar:innen zu ermöglichen ihre Ideen einzubringen, wurden verschiedene Kanäle geöffnet und angeboten. Alle Anwohner:innen erhielten per Postwurf eine Einladung. Beim Bäcker und im Supermarkt waren Ideenboxen aufgestellt, in die man seine Ideen und Bedarfe bereits drei Wochen vor dem Nachbarschaftsdialog einwerfen konnte. Auch auf der digitalen Ideenwand, auf der Webseite nachbarschaftsdialog-ottensen60.de, war dies möglich. Die Initiative Otte60 verfasste eine Stellungnahme mit Eckpunkten zur Planung, die von zahlreichen Nachbar:innen unterzeichnet und eingebracht wurde.



Besuch der Grundschulklassen



Gemeinsames Ideenentwickeln mit der SV



Nachbarschaft entdecken am Luftbild

Nachbarschaftsdialog - 29. Juni 2023

Der Innenhof Große Brunnenstraße 141 und eine angrenzende Halle wurden mit Eis-, Getränke- und Bürgerwagen für einen Tag zum Treffpunkt der Nachbarschaft umgestaltet. Mehr als 120 Anwohner:innen sowie etwa 50 Schüler:innen nahmen im Laufe des Tages am Dialog teil. Während der ganzen Zeit beteiligten sich außerdem die Projektverantwortlichen Mitarbeiter:innen OTTO WULFFs und des Architekturbüros LRW, die mit dem Grundstück und den Rahmenbedingungen gut vertraut sind, an den Gesprächen und den Workshops. Moderiert wurden die Formate über den Tag hinweg vom Büro nonconform.

Schulbesuche

Der Nachbarschaftsdialog startete mit dem Besuch zweier 4. Klassen der Grundschule Bahrenfelder Straße. Bei Waffeln und Limo wurden die Schüler:innen auf eine Traumreise in die Zukunft mitgenommen, um ihre Bedarfe an ein lebenswertes Wohnquartier zu formulieren.

Besonders die Sicht der Jugendlichen ist wichtig, da sie die potentiellen zukünftigen Nutzer:innen sind. Um ihre Bedarfe abzubilden, brachte die Schüler:innenvertretung der Max-Brauer-Schule bei einem Gespräch mit dem Projektteam ihre Ideen für eine zukunftsfähige Nutzung und Gestaltung ein.

Ideennachmittag

Ab 14 Uhr waren alle Anwohner:innen mit Kind und Kegel eingeladen vorbeizukommen und bei individuellen Gesprächen oder gemeinsam an der langen Tafel Ihre Ideen zu diskutieren, Fragen zu stellen oder einfach nur zuzuhören. Die Projektverantwortlichen OTTO WULFFs und die Architekten beantworteten dabei nochmal Unklarheiten zu den Rahmenbedingungen und fragten nach, was genau hinter den eingebrachten Bedarfen der Nachbarschaft steckt.

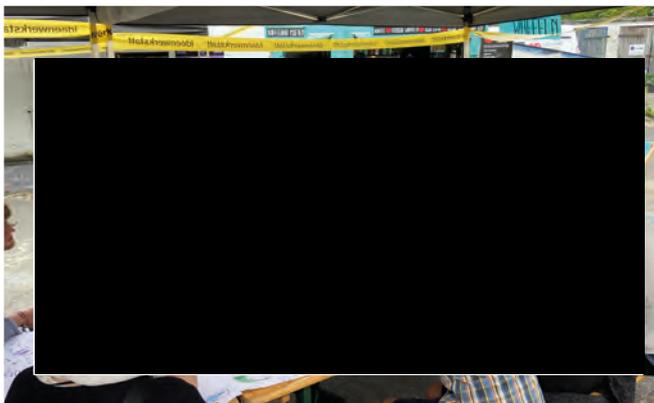
Ideenreise mit World Café

Nach einer kurzen Umbaupause in der die Nachbar:innen mit Burgern und Getränken versorgt wurden, startete um 19 Uhr die Abendveranstaltung

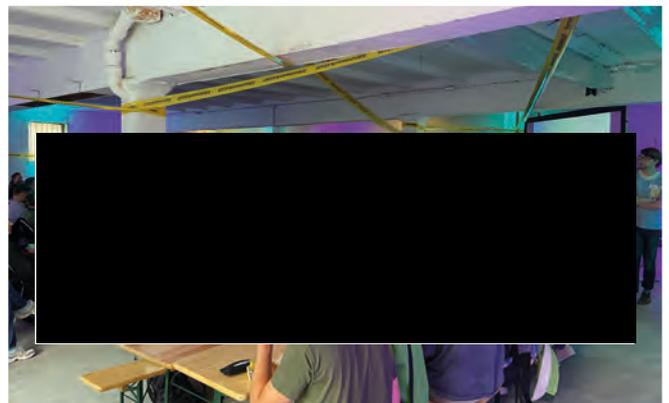
im Plenum in der Halle, an der über 100 interessierte Nachbar:innen teilnahmen.

Um alle auf den gleichen Wissenstand zu bringen, stellte die kaufmännische Projektleiterin OTTO WULFFs, Vivian Rutkowski, in einem kurzen Vortrag die bekannten Rahmenbedingungen zum Projekt und die Haltung und Interessen der Projektentwicklung dar. Im Anschluss wurden die bereits eingebrachten Ideen und Bedarfe aus der Ideensammlung vorab sowie aus den Workshops und Gesprächen des Nachmittags als Grundlage zum Weiterdiskutieren von nonconform zusammengefasst. Als letzter Beitrag im Plenum erläuterten Stefanie Mahler und Ali Wichmann, als Vertretung der Initiative Otte60 ihre Position vor allem in Bezug auf die bestehenden Eckpunkte als „Voraussetzung für eine soziale und ökologische Nachhaltigkeit der Bebauung“.

Daraufhin hatten die Interessierten die Möglichkeit an 3 Tischen die relevanten Themen zu vertiefen. Im World Café Format wurde zu den Fragestellungen - „Was macht für uns einen guten Wohnungsbau an diesem Ort aus?“, „Was braucht es für eine gut funktionierende Nachbarschaft und Gemeinschaft?“ und „Wie kann das Quartier zukunftsfähig werden?“ ausführlich diskutiert und Ideen vertieft.



Diskutieren in kleiner Runde b. Ideennachmittag



Vorstellung der unterschiedlichen Bedarfe



Gemeinsam weiterdenken beim World Café

Rahmenbedingungen

Im Zuge des Nachbarschaftsdialogs gab es viele offene Fragen zu den Rahmenbedingungen. Diese werden daher hier nochmal kurz zusammengefasst:

Grundstück

Seit 2020 ist OTTO WULFF Projektentwicklung GmbH alleiniger Eigentümer der in der Flurkarte unten markierten Fläche. Diese ist ca. 7360m² groß und die im Moment zu 99% versiegelt. Auf dem Grundstück befinden sich neben zum Teil leerstehenden Gewerbeeinheiten etwa 100 Garagen, die vermietet werden. Die Bestandsgebäude sind stark abgängig und nicht erhaltenswert.

Zufahrten

Die Hauptzufahrt ist derzeit die Große Brunnenstraße 141. Diese ist im Eigentum von OTTO WULFF, das Haus selber hat jedoch eine:n anderen Eigentümer:in. Die Zufahrten im Hohenzollernring 90 und 94 sind nicht im Eigentum der Projektentwicklung, sondern bisher über Grunddienstbarkeiten bzw. Baulasten geregelt.

Bebauungsplanverfahren

Der aktuelle Stand kann zusammengefasst in folgenden Dokument nachgelesen werden:
https://www.hamburg.de/contentblob/10566884/Ob_e48e2bfa181c01b7dda27fd7bf4707/data/ottensen-60-wie-geht-es-weiter.pdf

Die Entscheidung wie das Verfahren weitergeht, liegt beim Bezirk und der Politik. Es gibt die Möglichkeit das alte Bebauungsplanverfahren zu reaktivieren oder einen Beschluss zur Neuaufstellung zu fassen.

Nachhaltigkeit OTTO WULFF

OTTO WULFF trägt an vielen Stellen zu Umweltschutz, Förderung sozialer Ziele und nachhaltigem Wirtschaften bei und steht für die Gestaltung nachhaltiger Lebensräume, die nach klaren Standards sozial- und umweltverträglich geplant und klimaschonend betrieben werden. Nachhaltigkeit ist als wichtiges Querschnittsthema auch eine Haltung. Es gibt bereits gute Umsetzungsbeispiele. Ziel ist es kontinuierlich besser zu werden und hinsichtlich einer ganzheitlichen Nachhaltigkeit Strukturen, Prozesse und Produkte weiter zu optimieren.



32560811
5934393

0 10 20 Meter

Diese Karte ist geschützt. Vervielfältigung, Umarbeitung oder die Weitergabe an Dritte ist nur im Rahmen der Bestimmungen in §15 HmbVermG vom 20.04.2005 (HmbGVBl. S.135), zuletzt geändert am 31. August 2018 (HmbGVBl. S. 282, 284), zulässig.



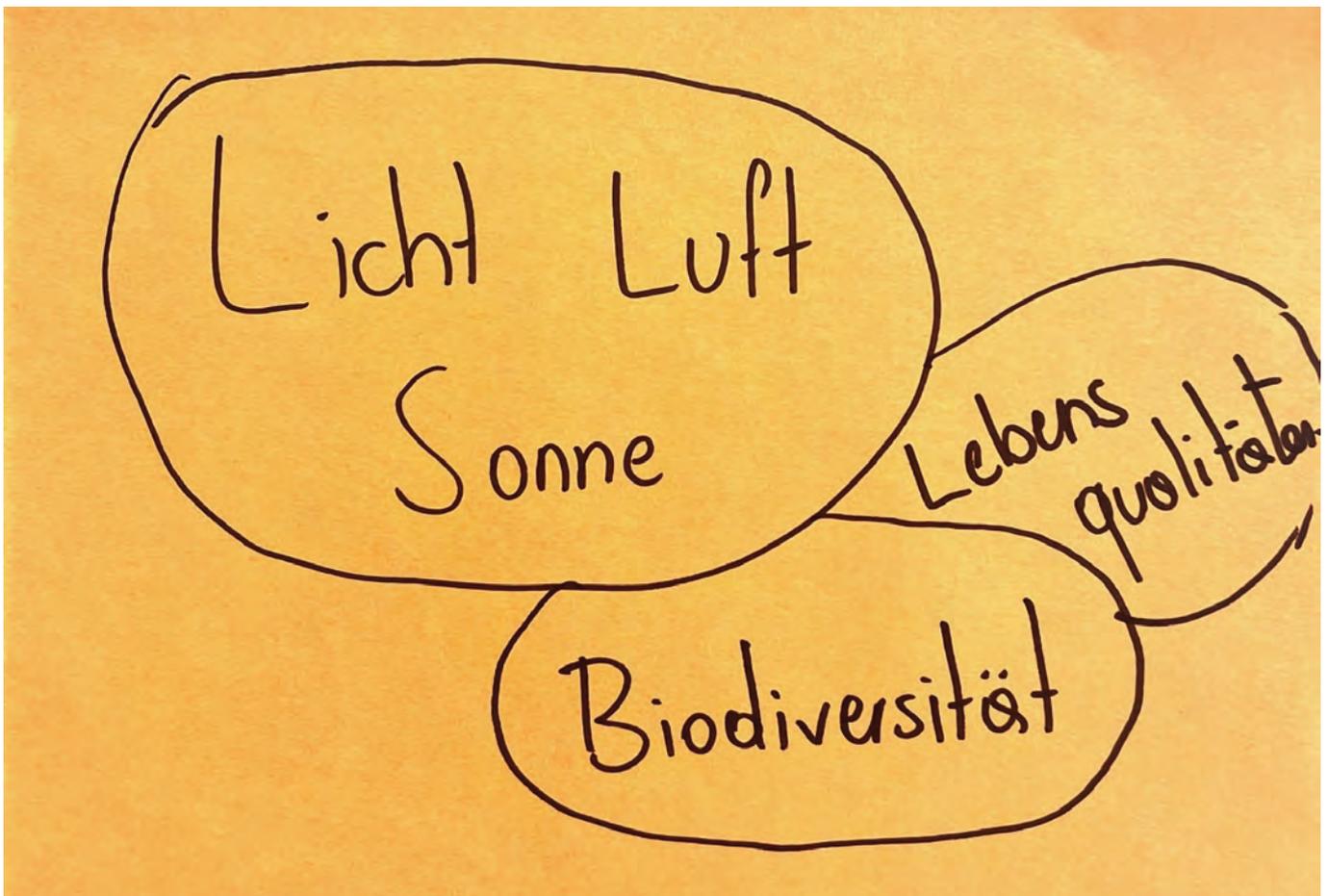
Freie und Hansestadt Hamburg
Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung
Erteilende Stelle: LGV-Geoservice
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg

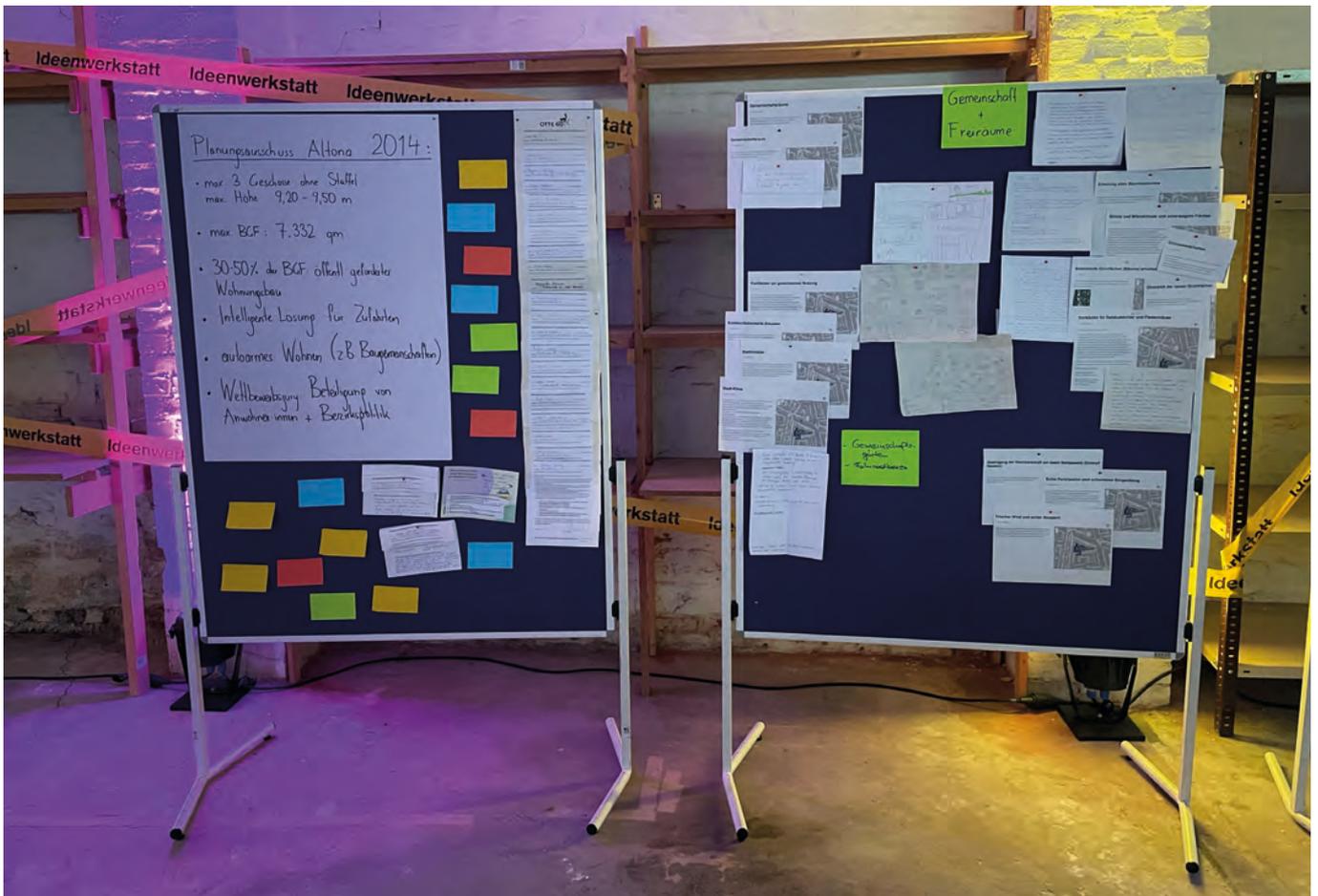
Flurstück: 1432
Gemarkung: Ottensen

Auszug aus dem Liegenschaftskataster
Liegenschaftskarte 1:1000

Erstellt am 11.05.2022

Ideensammlung





Die Ideensammlung bildet alle schriftlichen Beiträge, die im Rahmen der Ideenwerkstatt bzw. der Workshops eingebracht und erarbeitet wurden sind, ab* Außerdem sind die Gespräche und Workshops mit den Teilnehmer:innen zusammengefasst und dokumentiert.

Über diese unterschiedlichen Ideenkanäle wurden zahlreiche Ideen und Vorschläge gesammelt:

- Tischgespräche am Ideennachmittag
- World Café Tische am Abend
- Schulbesuche
- Ideenboxen
- Digitale Ideenwand

*Ideenzettel mit beleidigenden Inhalten sind von dieser Dokumentation ausgenommen.



Gespräche vom Nachmittag

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Barrierefreiheit
- Eine Gute Mischung
 - ↳ GEFÜHRTE, inkonstant
 - ↳ + GENERATIONEN
 - ↳ + ERKERBUM / MIETE
- Transparenz des Verfahrens!
 - weiteren

OW:
- Erklären was nicht geht, gehört auch dazu

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Wie können Angebote für Geflüchtete aussehen
 - ↳ Paketschalen...
- Einsichtbarkeit minimieren
- Erneuerbare Energie erzeugen

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Dachbegrünung
- Nachhaltige Baustoffe / Bauweise
- Wie geht man mit Bestand am Grundstücke um?
- Entsiepelung!
- Wassermanagement → Zisternen
 - ↳ Schwammstadt
- Einpassung in den Bestand
- Wohnraum ist ein knapper Gut.
 - neuen schaffen

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Nachhaltigkeits-Expert:innen als Beratung
- bestehende Grünflächen mit Gemeinschaftsflächen verbinden
- Kleingartenbau?
- Kunst und Kultur → Gestaltbare Flächen
- Durchwegung / Durchlässigkeit?
 - zu starke Frequenz vermeiden
- Kein PKW-Verkehr im Innenhof
 - Auto-Reduktion
 - Autobahn → gute Lösungszukunft

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Umpomp mit Bestand? nutzbar?
- Wettbewerb?
- Schnelles Bauen! (Fertigteile)
- Nachhaltige Bauweisen
- Entsiepelung!
- Zuecken aufeinander
- Beteiligung in unterschiedlichen Projektphasen → Jour Fixe

Vertreter:innen-Prinzip

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

in Zukunft verpflichtend

- Es gibt Nachhaltigkeitsberichte
- OW macht es jetzt schon
 - ↳ muss sich Gedanken machen
- Verschönerungs-Studien erstellen
- Einsichtbarkeit, Orientierung, Privatheit
- Baumbestand möglichst erhalten → Abstände
- Mehrgenerationen-Angebote im Freize

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Verschattung / Sonnenlicht für Bestandswohnraum
- Verhältnis / Bauweise / Nutzbar für zwischliche Flächen
- Dichte: möglichst wenig Störung des Bestands
- Zuhalten? Feuerwehr?
- leistbares Wohnen! Durchmischung (GERÜHRTE) 1/2-Lösung
- Nachhaltigkeit, Lebensraum für Tiere
- Überwärmung vermeiden!
 - Erwärmung der Innenräume

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Austausch vertiefen
- Das sind nicht "Die da drin"
 - kein isoliertes Wohnviertel
- Wie kann man Verschattung entgegenwirken?
- Abstand ← Nähe: gutes Verhältnis
- Gemeinschaftsräume schaffen
- Auch die die dunkelkommen sind denn bei 0Hr 60
- Inklusion, nicht alles davon als Sozialräume aber gute Teile davon

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Wie wird Beteiligung institutionalisiert?
- Beteiligungs-Fabrik (Milestone, Meilensteine...)
- Regeltterminplan
 - Veränderung durch Meilensteine
- Inklusion aller Bürger:innen Beteiligung

nonconform
RAUM FÜR IDEEN

- Cancellbar Jour Fixe
- "keine scheinbare" Bürgerbeteiligung
 - Vertreter:innen
- möglichst wenig Autos an der Oberfläche
- Autos schnell unter die Erde bekommen

Tischgespräche

Eckpunkte

Viele Teilnehmer:innen betonen, dass ihre Forderungen zu Art und Ausmaß der Wohnbebauung durch die Eckpunkte aus dem Planungsausschuss von 2014 gut beschrieben sind. Die dort angeführten Werte (BGF etc.) sollen auf Basis der tatsächlichen beplanten Grundstücksfläche aktualisiert werden.

Bebauung

„Luft, Licht, Sonne“ und „nicht zu hoch, nicht zu dunkel, nicht zu eng“ beschreibt für viele eine gute Bebauung. Die Bebauungsweise soll gut mit den Bestandsbauten kommunizieren und die Lebensqualitäten seiner Bewohner:innen möglichst wenig beeinträchtigen (Verschattung, Einsehbarkeit, Privatheit etc.). Die Planung soll mehr berücksichtigen als nur die Mindestabstände. Klimaneutrales Bauen ist den Nachbar:innen wichtig.

Eine gute Mischung

Besonders der soziale Mix (Stichwort „Drittel-Mix“) liegt vielen am Herzen. Bezahlbarer Wohnraum in unterschiedlichen Wohnungsgrößen soll geschaffen werden. Das kann u.a. bedeuten, kleinere Wohnungen mit intelligenten Grundrissen zu errichten, die flexibel an Bedürfnisse (z.B. einer wachsenden Familie) angepasst werden können.

Vorschläge kamen auch zu verschiedenen Trägermodellen, zum Beispiel, Teile an Genossenschaften weiter zu veräußern.

Das soll ermöglichen, dass Menschen im Viertel bleiben können und der besondere Charakter von Ottensen erhalten wird.

Explizit wurden auch Wohnangebote für Senior:innen thematisiert. Altersgerechte und barrierefreie kleine Wohnungen sind gefragt, sodass die Bewohner:innen des Bestandes ggf. in eine passendere Wohnung umziehen könnten. Dabei ist wichtig, dass ein vergleichbarer Mietpreis zum Bestand erzielt werden kann und Anwohner:innen in der Vergabe bevorzugt angefragt werden.

Angeregt wurde auch, dass es in Hamburg zu wenig Wohnungen für Flüchtlinge gibt. Mehrerer Teilnehmer:innen setzen sich dafür ein, dass ein Teil der neuen Wohnungen explizit für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden soll.

Gemeinschaft

Im Moment werden die verschiedenen Höfe von den Anwohner:innen sehr gemeinschaftlich genutzt. Nicht nur die gestalteten Grünflächen, sondern auch auf den Garagenhöfen findet Nachbarschaft statt. Auch Kinder aus der Umgebung nutzen zum Teil die Flächen. Für viele macht vor allem die besondere Form des Miteinanders Ottensen aus. Deshalb wünschen sich viele Teilnehmer:innen qualitätsvolle Gemeinschaftsflächen als Treffpunkte - „outdoor und indoor“ (z.B. gemeinsame Grünfläche und gemeinsame Werkstatt). Diese sollen sich an alle Anwohner:innen und damit auch an alle Generationen richten. So soll eine neue Gemeinschaft entstehen – und kein „die drinnen (im Hof) und die draußen“.

Nutzungsmix

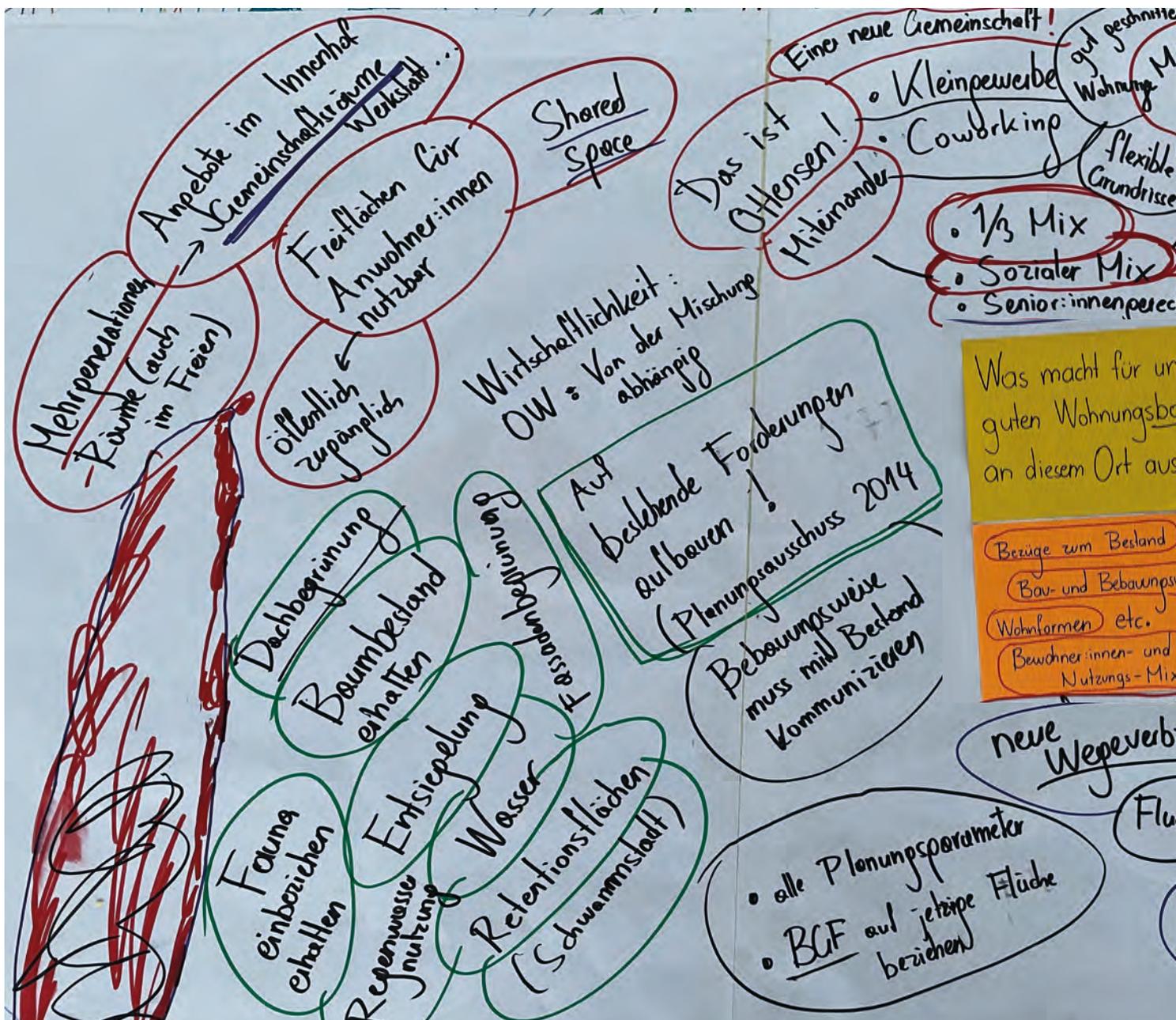
Neben dem Wohnen sollen aus Sicht der Nachbar:innen auch andere Nutzungen möglich sein. Vor allem ein Gemeinschaftsraum (kulturelles Angebot, Kurse, Integrationsformate, Feste,...) wird oft als Bedarf genannt. Auch Räume für Kleingewerbe fehlen und könnten neue Angebote im Hof schaffen bzw. bestehende Angebote erweitern (z.B. Terrassenfläche Warenwirtschaft im Innenhof).

Betont wurde auch, dass parallel zu neuem Wohnraum auch die nötige Infrastruktur entstehen muss, natürlich nicht alles am Grundstück, aber in der nahen Umgebung (Schule, Schwimmbad, ...). Ob eine Kita Teil der Planung sein wird, ist abhängig von Nutzung und Fläche und festgelegt in der Bedarfsplanung der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration.

Ökologische Nachhaltigkeit

Ein nachhaltiges Energie-Konzept (z.B. Errichtung von PV-Anlagen auf den Dächern) ist vielen wichtig, ebenso der Einsatz nachhaltiger Baumaterialien (z.B. Holz). CO2-Neutralität war ein wichtiges Stichwort – sowohl hinsichtlich des Bauens als auch des späteren Bewohnens. Nachhaltigkeitsexpert:innen sollen als Beratung in die Planung miteinbezogen werden.

Einige Bausteine eines Zukunftsbilds von einem „Grünen Hof“ wurden hervorgehoben: Er soll weiterhin Lebensraum vieler Tiere sein (Vögel, Insekten...) und die Biodiversität gefördert werden. Generell wünschen sich die Teilnehmer:innen ein gutes Mikroklima im Hof und vor allem Maßnahmen gegen eine sommerliche Überhitzung. Der bestehende Baumbestand soll weitgehend erhalten bleiben. Die zum Großteil



Flipchart: World Café Tisch 1 - „Was macht für uns einen guten Wohnungsbau an diesem Ort aus?“

versiegelten Flächen sollen entsiegelt und Dächer begrünt werden (auch Fassadenbegrünungen werden vorgeschlagen). Mit Regenwasser soll verantwortungsvoll umgegangen und Aspekte des „Schwammstadt-Prinzips“ (Retentionsflächen etc.) in die Planung einfließen.

Qualität Freiflächen

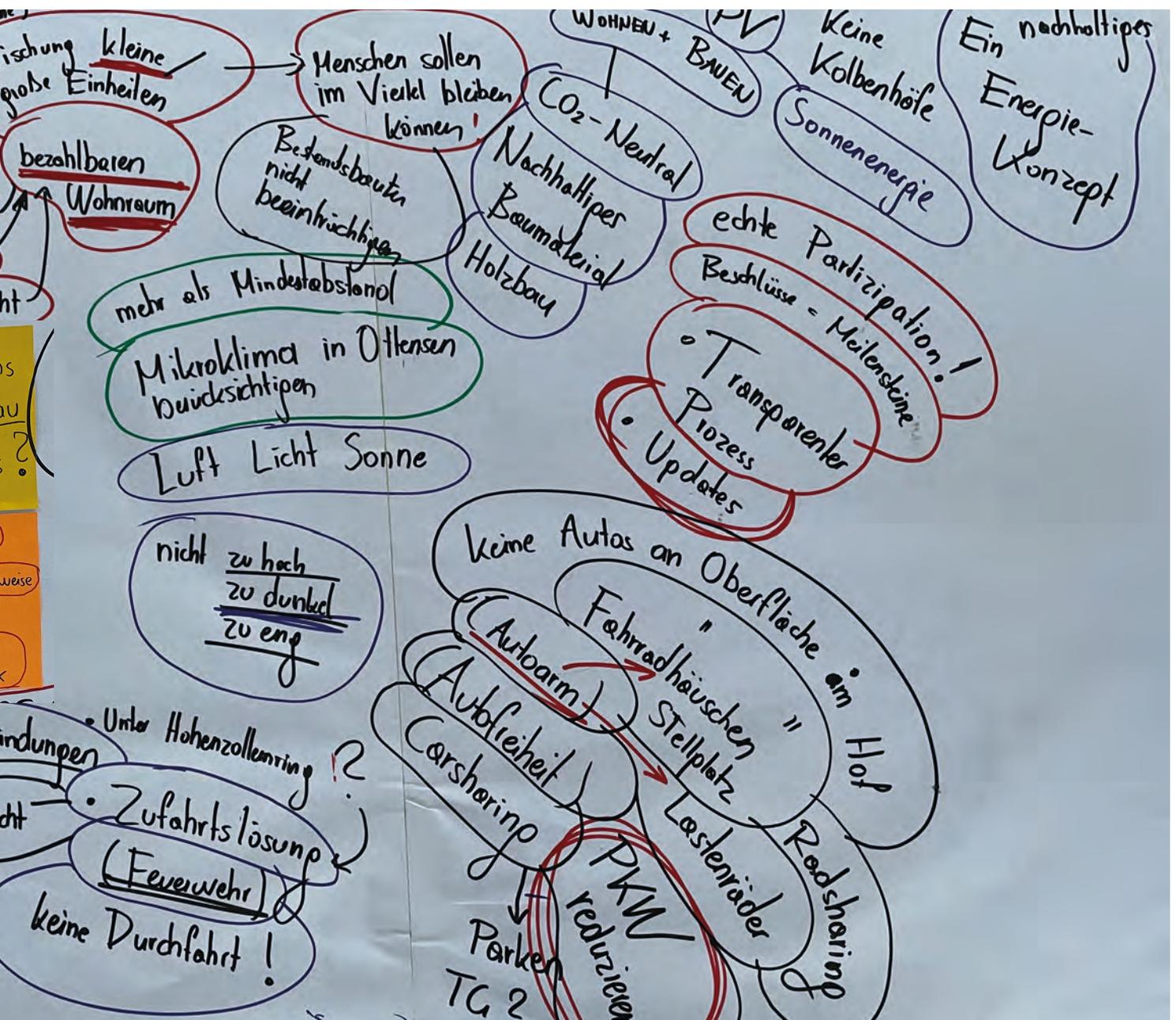
Gewünscht ist eine Differenziertheit der Freiflächen mit unterschiedlichen Qualitäten (ruhig, aktiv, zum Bewegen, gemeinschaftlich, naturbelasste Zonen) und nicht ein „Innenhof im Innenhof“, der das „neue“ vom „alten“ abgrenzt. Dabei kann an die vorgefundenen Qualitäten angeknüpft werden.

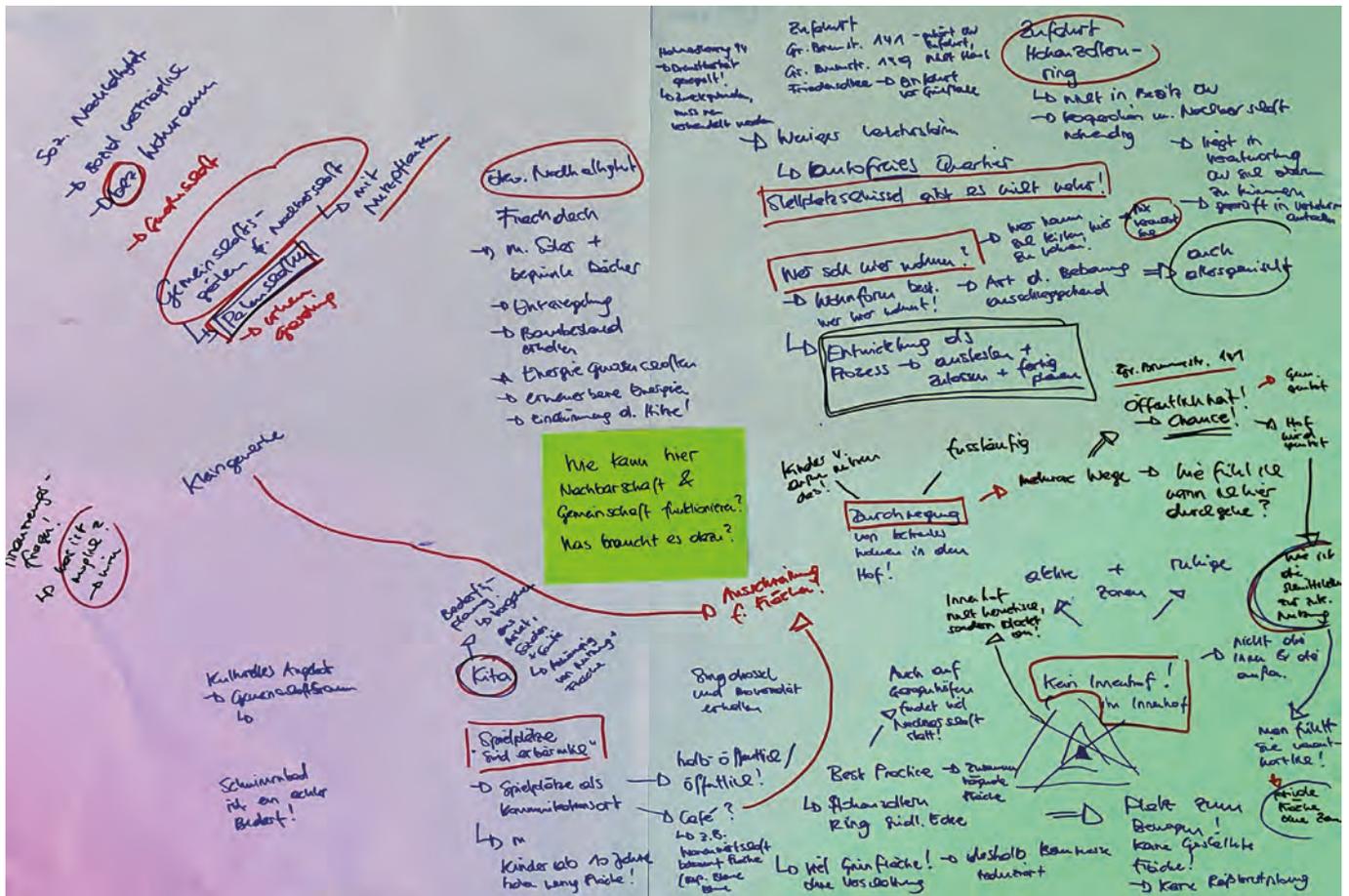
Um Verantwortlichkeiten zu schaffen, sollen die Freiflächen aneignbar und gestaltbar sein, nicht auf dem

„Reißbrett fertig geplant“. Über Patenschaften könnte sichergestellt werden, dass für die gemeinschaftlichen Flächen Sorge getragen wird.

Wichtig ist vielen Anwohner:innen, dass auch die Grünflächen nicht komplett verschattet sind, damit Pflanzen wachsen können und auch z.B. Gemeinschaftsgärten für die Nachbarschaft (urban gardening) möglich sind.

Bedarf gibt es auch an Spielflächen für Kinder (vor allem ab 10 Jahren), die gleichzeitig Kommunikationsort für Erwachsene sein können.



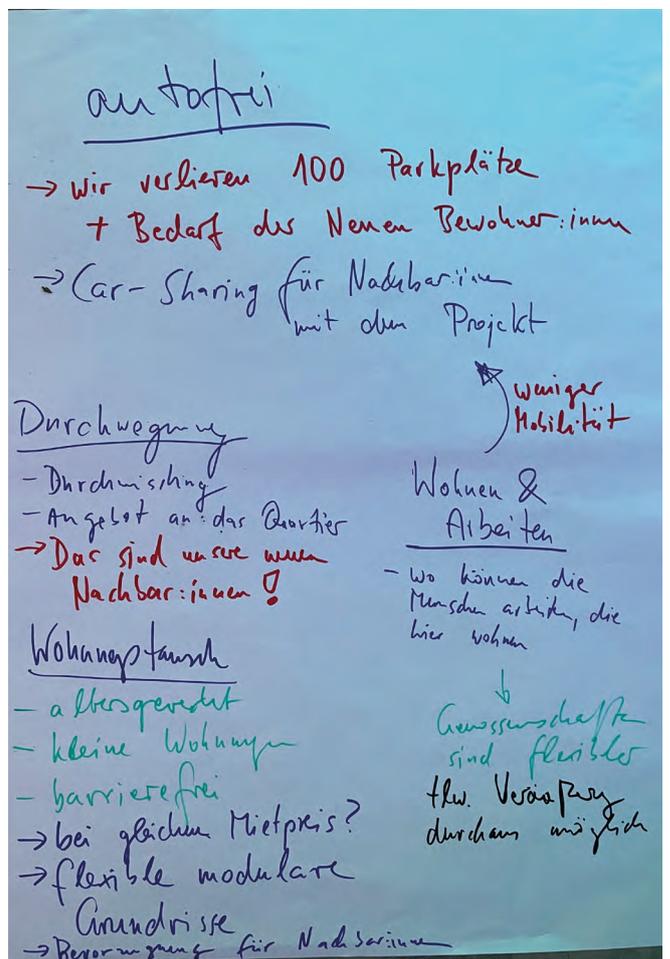


Flipchart: World Café Tisch 2 - „Was braucht es für eine gut funktionierende Nachbarschaft und Gemeinschaft?“

Verkehr

Es gibt keinen Konsens dazu, ob hier ein autofreies Wohnquartier entstehen soll oder nicht. Jedenfalls soll aber die Bedeutung des PKWs generell reduziert werden. An der Oberfläche im Hof soll es möglichst keine PKWs geben. Carsharing soll unterstützt und die Fahrradnutzung durch entsprechende Stellplätze – auch für Lastenfahräder – gefördert werden. Sollte eine Tiefgarage errichtet werden, soll die Störung durch notwendige Zufahrten minimiert werden. Fluchtwege aus dem Hof und die Zugänglichkeit für Einsatzkräfte sind selbstverständliche Eckpunkte der Planung. Eine „Durchfahrt“ für PKWs soll keinesfalls entstehen.

Wichtig ist den Anwohner:innen, dass die Stellplatzsituation mitgedacht wird. Etwa 100 Stellplätze, die derzeit im Bestand im Hof unterkommen, gehen verloren und hinzu kommt der Stellplatzbedarf für die neuen Bewohner:innen. Es geht also nur mit guten alternativen Angeboten für neue und alte Bewohner:innen. Eine Möglichkeit könnte sein, ein privat organisiertes Car-Sharing-Konzept für das Quartier zu initiieren. Zudem sollte das Quartier auch Wohnen und Arbeiten mischen, sodass auch Arbeitsplätze vor Ort entstehen und so insgesamt die notwendige Mobilität durch Auspendeln reduziert werden kann.



Neue Wegeverbindungen im Hof werden unterstützt (z.B. zum Senior:innen-Wohnen). Hier geht es vor allem darum, die Hofbewohner:innen zu vernetzen und weniger darum, Frequenz aus der Umgebung in den Hof zu ziehen. Jedoch begünstigt eine Durchwegung durch das Quartier eine Durchmischung. Durch eine gewisse Frequenz an Passant:innen ist ein breiteres Spektrum an Nutzungen in der Erdgeschosszone vorstellbar.

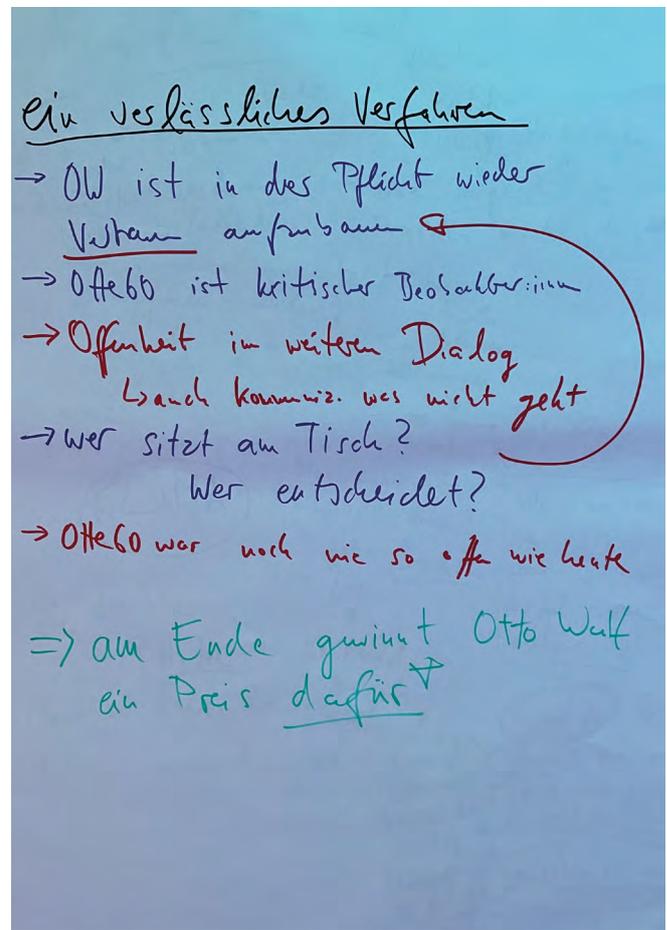
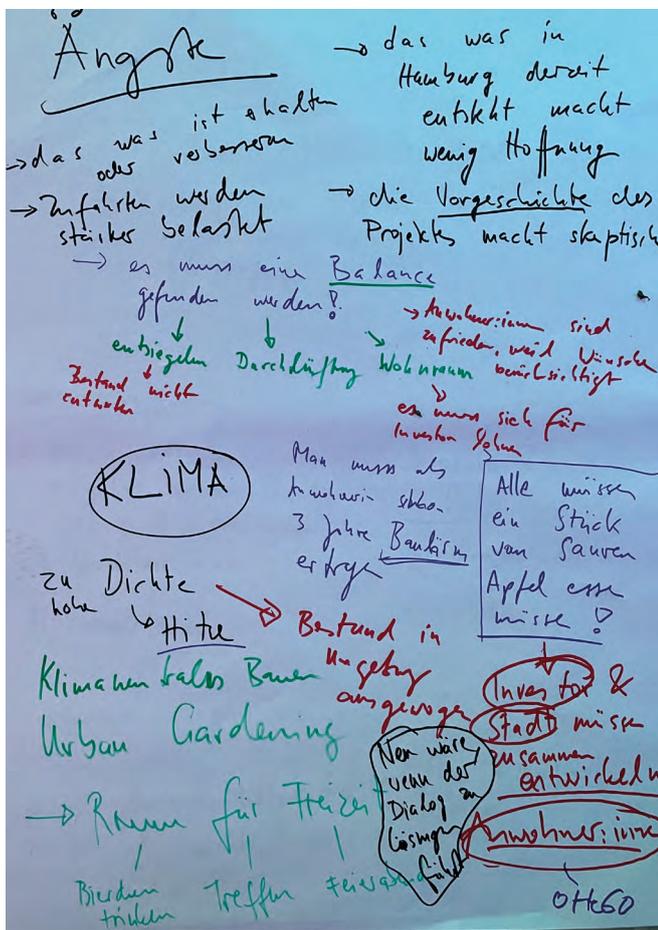
Beteiligungs-Fahrplan

Derzeit schaut man eher mit Ängsten auf die anstehende Bebauung. Die Nachbar:innen haben das Ziel, das was ist zu erhalten oder wo möglich zu verbessern. Die Projekte, die derzeit in Hamburg entstehen machen dafür aus Sicht vieler Teilnehmer:innen wenig Hoffnung. Zudem lässt die Vorgeschichte des Projektes die Anwohner:innen skeptisch bleiben. Dabei sehen die Anwohner:innen die Notwendigkeit zu Wohnraum zu schaffen. Für die Dichte der Bebauung muss jedoch eine Balance zwischen den unterschiedlichen Interessen gefunden werden.

Wichtig wäre, dass der Projektentwickler, die Stadt und die Anwohner:innen diese Balance zusammen entwickeln. Vorbildhaft und neu wäre hierbei, dass ein solcher Dialog auch konsequent zu einer Lösung geführt wird!

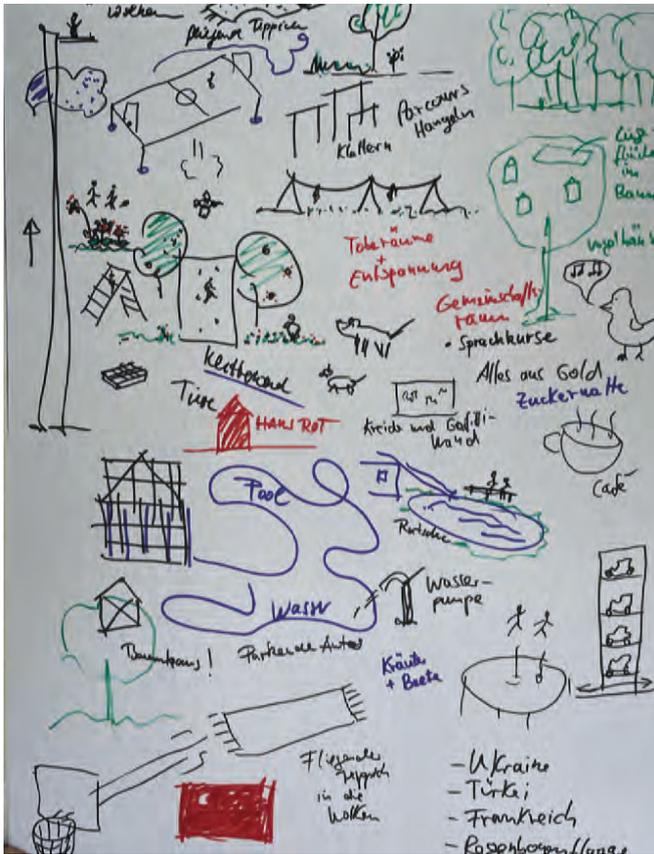
Den Teilnehmer:innen ist ein verlässliches Verfahren mit echter Partizipation, die Transparenz des weiteren Entwicklungsprozesses und ein regelmäßiges Update (z.B. zu wichtigen Meilensteinen, Beschlüssen etc.) wichtig. Vertreter:innen der Anwohnenden sollen zukünftig in Form eines Jour Fixe eingebunden werden. Dazu muss geklärt werden, wer dabei gemeinsam am Tisch sitzt und welche Entscheidungsbefugnis die Akteur:innen haben. Wichtig ist die Offenheit im weiteren Dialog.

Ein gemeinsames Ziel sollte sein, die mit dem Nachbarschaftsdialog gestartete Gesprächsqualität über das gesamte Verfahren durchzuhalten – „dann könnte das Projekt tatsächlich einen Preis für ein zukunftsfähiges dialogisches Verfahren erhalten!“



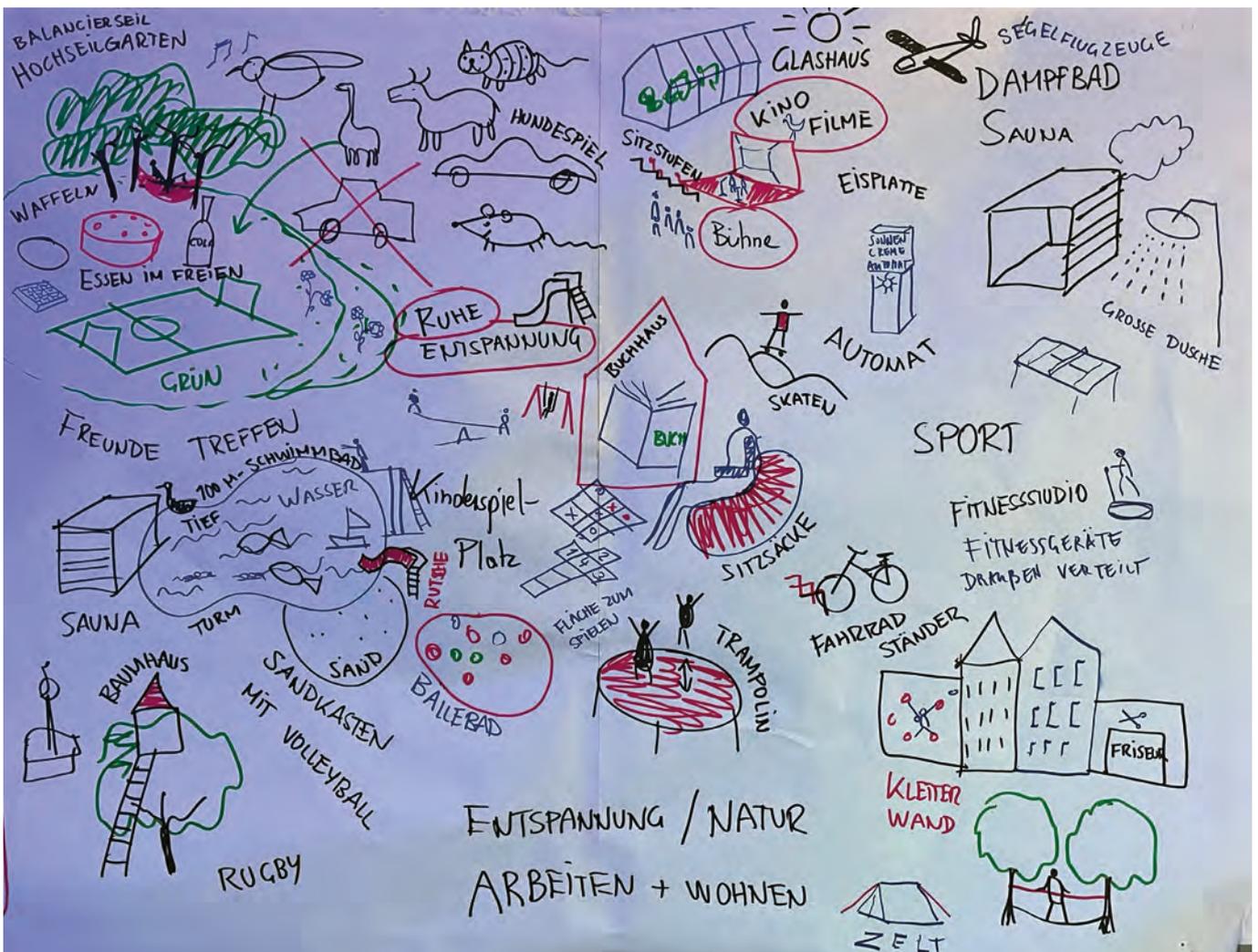
Flipcharts: World Café Tisch 3 - „Wie kann das Quartier zukunftsfähig werden?“

Schulbesuche



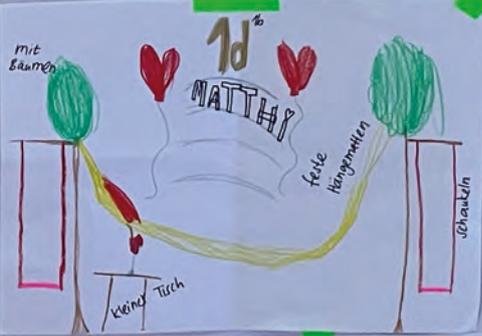
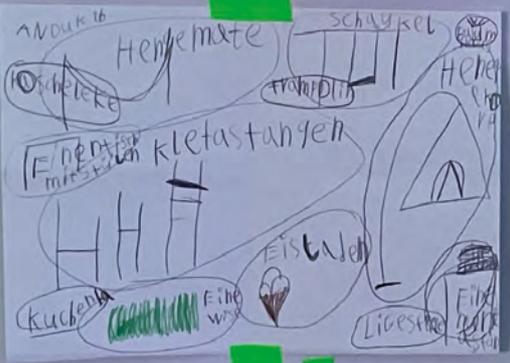
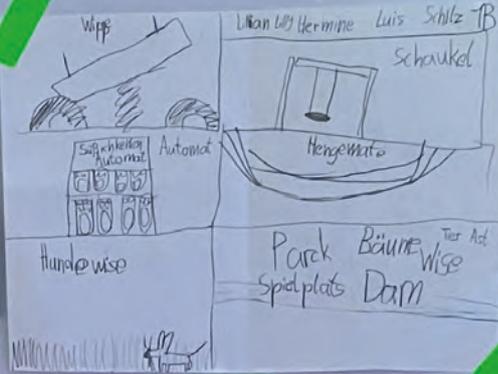
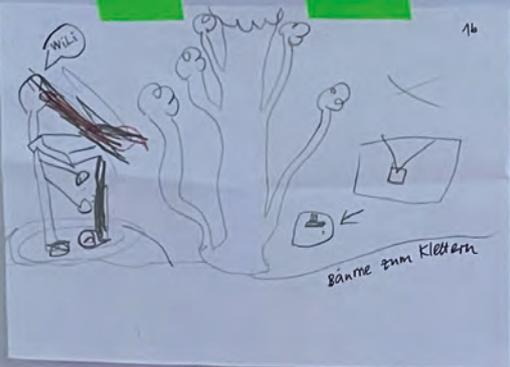
Kinder

Für die Kinder ist es zum einen wichtig, dass es viele verschiedene Spiel- und Sportmöglichkeiten gibt, zum anderen, dass der Hof grün und kühl ist sowie Ruhe und Entspannung bietet. Außerdem ist es den Kindern ein Anliegen, dass der Hof Tieren Platz bietet. Alle Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen sollen hier zu Hause sein können und die Möglichkeit haben, sich in einem Gemeinschaftsraum zu treffen.

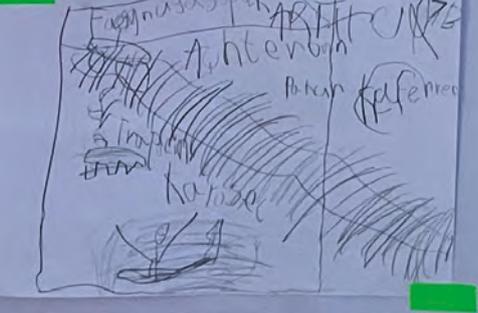
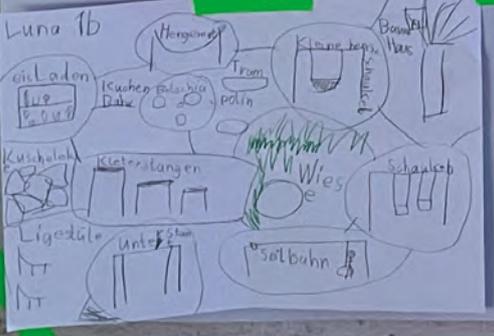
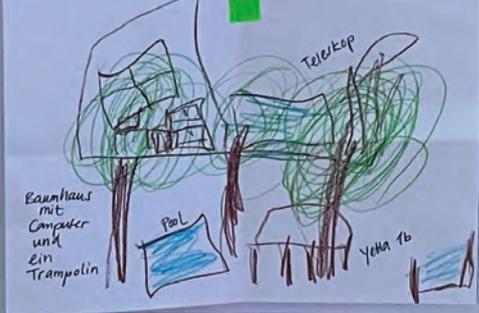


Flipcharts: Zukunftsreise Grundschüler:innen

Ideenboxen



Comide er bauen die menschen
schließen kon avi kassens.



Diese Stellungnahme wurde 38x unterschrieben und in die Ideenboxen eingeworfen. Wir bilden Sie hier exemplarisch einmal ab und zeigen aus Datenschutzgründen keine Namen und Adresse.

Ergänzende Anmerkungen sind im Folgenden vollständig dokumentiert. Alle Stellungnahmen im Original liegen OTTO WULFF vor.



Stellungnahme als Anwohner*in zur Neubebauung des Innenhofs Ottensen 60

Ich (Vorname, Name)

wohnhaft

nehme als betroffene*r Anwohner*in wie folgt Stellung zur geplanten Neubebauung:

Jede Bebauung des Innenhofes muss die berechtigten Interessen der jetzigen Anwohner berücksichtigen.

Angrenzend an die Bebauungsfläche liegen Gärten, die als Erholungs- und Spielflächen intensiv genutzt werden, vielen Tieren Heimat bieten und positiv auf das Mikroklima wirken. Der Bestand dieser innerstädtischen, ökologisch wertvollen Grünflächen darf durch die Bauvorhaben nicht gefährdet werden (Verschattung, Austrocknung etc.).

Eine Begrenzung der Baumasse ist deshalb ökologisch notwendig. Dies gilt auch im Hinblick auf den zu erwartenden zusätzlichen Fahrzeugverkehr. Da die Zufahrten durch Wohngebäude erfolgen sollen, sind hier intelligente, sozial verträgliche Lösungen geboten.

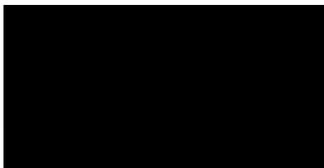
Es gibt einen großen Bedarf an Wohnraum, der auch für Niedrig- und Durchschnittsverdiener*innen bezahlbar ist. Entsprechend hoch muss der Anteil geförderter Wohnungen sein.

Der Kompromiss, den die Anwohner*innen-Initiative OTTE60 am 27.10.2014 am Runden Tisch mit Vertreter*innen der Bezirkspolitik gefunden hat, soll als Basis für einen die verschiedenen Interessen angemessen berücksichtigenden Plan dienen. Der Planungsausschuss Altona hat Eckpunkte des Kompromisses am 19.11.2014 einstimmig bestätigt. Die Eckpunkte lauten:

1. **Begrenzung der Gebäudehöhe und der Geschosse auf max. drei Geschosse ohne Staffel und Begrenzung der Geschosshöhe auf 9,20 bis 9,50 m**
2. **Begrenzung des Bauvolumens auf max. 7.332 qm BGF**
3. **Sozialverträgliche Bebauung mit mind. 30 - 50% der BGF als öffentlich geförderter Wohnungsbau**
4. **Intelligente Lösung für die Zufahrten**
5. **Bevorzugte Umsetzung von autoarmem Wohnen, z.B. in Form von Baugemeinschaften**
6. **Beteiligung der Anwohner und der Bezirkspolitik an der Wettbewerbsjury**

Jeder Plan für eine Neubebauung muss sich an diese Eckpunkte halten, wenn er den im „Nachbarschaftsdialog“ erklärten Zielen von „Partizipation“ und „Nachhaltigkeit“ entsprechen will. Sollte die für die Bebauung vorgesehene Fläche kleiner sein als 2014 geplant, so ist die o.g. Grenze für Bauvolumen entsprechend herabzusetzen.

Hamburg, den



Weitere Anmerkungen und Anregungen bitte gerne auf der Rückseite notieren !

Da die Nachverdichtung zu Veränderungen des Mikroklimas und zwar besonders angesichts der allgemeinen Klimaerwärmung führen wird, ist zu beachten:

1. Weitgehende Entriegelung der Fläche
2. Anlage von Grünanlagen und freien Wasserflächen
3. Anlage von Kühlräumen
4. Solaranlagen und Gebäudedämmung
5. Beachtung / Befolgung der Ratschläge des Klimaschutzpaktes

Weitere Anmerkungen und Anregungen bitte gerne auf der Rückseite notieren!

bezgl. des Klimawandels und der Aufheizung unserer Stadt / unseres Viertels ist es m.E. notwendig neben der nachhaltigen Baustoffe auch auf Begrünung ... Dach- und Fassadenbegrünung, Gärten / Grünanlagen, Renaturisierung etc. unbedingt zu achten!
(siehe auch Partizipations-Häuser - Studie)

Anregung / Idee:

- eine Art Nachbarschaftstreff, ein Ort für Begegnung, Veranstaltungen, kulturelle Angebote etc.

1. Begrenzung der Gebäudehöhe und der Geschosse auf max. drei Geschosse ohne Staffel und Begrenzung der Geschosshöhe auf 9,20 bis 9,50 m
2. Begrenzung des Bauvolumens auf max. 7.332 qm BGF
3. Sozialverträgliche Bebauung mit mind. 30-50% der BGF als öffentlich geförderter Wohnungsbau
4. Intelligente Lösung für die Zufahrten
5. Bevorzugte Umsetzung von autoarmem Wohnen, z.B. in Form von Baugemeinschaften
6. Beteiligung der Anwohner und der Bezirkspolitik an der Wettbewerbsjury

Jeder Plan für eine Neubebauung muss sich an diese Eckpunkte halten, wenn er den im „Nachbarschaftsdialog“ erklärten Zielen von „Partizipation“ und „Nachhaltigkeit“ entsprechen will. Sollte die für die Bebauung vorgesehene Fläche kleiner sein als 2014 geplant, so ist die o.g. Grenze für Bauvolumen entsprechend herabzusetzen.

Hamburg, den 28. VI. 2023

Unterschrift

Weitere Anmerkungen und Anregungen bitte gerne auf der Rückseite notieren!

Besonders wichtig ist mir auch unter einem Punkt 7. eine nachhaltige Bebauung, wie es in dem Schreiben von Herrn Martin Häußer vom 26. Juni 2023 an die Firma Otto Wolf und Nonconform Wien

ausgeführt wurde A. Schulte

Alle
→ Wohnungen mit dauerhaft niedriger Miete.

→ Wohnungen für Geflüchtete

→ Ökologische Bauweise

Weitere Ideen

Gemeinschaft

- Gemeinschaftsraum f. kleinere Veranstaltungen / Treffen
- Grünfläche mit Bänken + Bäumen für Treffen draußen

Freiraum

- Viel Grünflächen, Biotope + Mikroklimata, Mitnahmeflächen für Vögel
Statt voll versiegelte Flächen, so Versickerung von Starkregen ermöglichen
und Übersättigung vermeiden
- Begrünung des Daches, Erhaltung alten Baumbestandes

Wohnen

- Breite Vorderseite !!
- keine weitere Grundflächennutzung
- größere Abstände zu Gärten + Parklandschaft als reiner
Mindestabstand

Nachhaltigkeit

- Autonomes Wohnen, Baugemeinschaften
- Platz für Kleingewerbe wieder schaffen!

Fehr Partizipation statt nur scheinbare Bürgerbeteiligung!
Beteiligung an Wettbewerbsjury + an weiteren Bauplanung

Nachtrag zu den Eckpunkten:

- Sei eines vorrangigsten Baufläche ist
auch das Bauvolumen entscheidend
zu übertragen!

⇒ Raum schaffen für Kunst & Kultur →
immer mehr werden kreative Räume &
Möglichkeiten verdrängt

~~⇒ kann man~~

um ökologisch + nachhaltig zu
handeln, was die oberste Prämisse
zu heutigen Zeiten sein sollte:

• Räume & Ideen mit dem aktuellen
Baubestand schaffen

→ Ateliers

→ Rückzugsraum, Cafés, Jugend & Kulturtreffs,
Kohärenz,

Arbeitsumgebung, Musik

Nach mehr Beton, dicht an den bestehenden
Häusern, hilft niemanden

Unser Innenhof lebt,

es singt, zitschert, summt, rauscht
und atmet für uns, spendet Schatten
und Licht und Ruhe im Großstadt-
trubel. Spielende Kinder, Arbeitsgeräusche
und gelegentliche Falsche verschiedener
Art sind ebenfalls Leben und gehören dazu.

Was Sie auf Ihrer Einladung zum
„Nachbarschaftsdialog“ abbilden, wirkt
aus meiner Sicht als Auswohnen
nicht als Chance zu einem neuen,
positiven Anfang, sondern als Horror-
vision: Alles Leben weg, kein Baum,
kein Strauch, kein Vogel, kein
Eichhörnchen, und für jedes Strichmännchen
denke man sich Massen an Beton und
Glas, vielleicht ein paar Grashalme
dazwischen oder einen Blumenkübel.

Meiner Meinung nach würde andersherum ein
Schuh oder auch „Mehrwert für alle“
daraus: Gucken, was da ist und bleiben
soll, den Rest dazu.

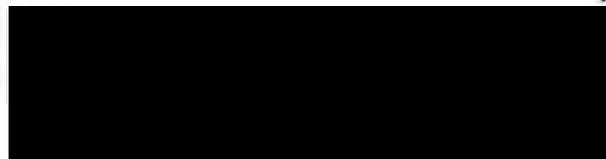
ZUDEM:

- MACHEN SIE DAS NEUE QUARTIER KOMPLETT AUTOFREI.
- 50% DER WOHNUNGEN SOLLTEN SOZIALWOHNUNGEN SEIN.
- SORGEN SIE FÜR BIOTOPE AUF DEN DÄCHERN - FÜR INSEKTEN, VÖGEL, NAGGER.
- ERHALTEN SIE UNBEDINGT DEN BAUMBESTAND!
- PLANEN SIE MIT GÄRTEN FÜR DIE ANWOHNER*INNEN UND EINEM BAUSPIELPLATZ FÜR KINDER.
- STELLEN SIE EINIGE GEWERBEFLÄCHEN SICHER, Z.B. FÜR EINE KITA ODER EIN CAFÉ.
- SCHAFFEN SIE GROSSZÜGIGE GEMEINSCHAFTSRÄUME FÜR HOBBIES, KUNST, FREIZEIT, DIE GEGEN GEBÜHR NUTZBAR SIND; SCHAFFEN SIE RÄUME FÜR KOLLABORATIVE NACHBARSCHAFT.

1. Begrenzung der Gebäudehöhe und der Geschosse auf max. drei Geschosse ohne Staffel und Begrenzung der Geschosshöhe auf 9,20 bis 9,50 m
2. Begrenzung des Bauvolumens auf max. 7.332 qm BGF
3. Sozialverträgliche Bebauung mit mind. 30-50% der BGF als öffentlich geförderter Wohnungsbau
4. Intelligente Lösung für die Zufahrten → Feuerwehr Zufahrt möglich?!
Des war bisher immer ein kritischer Punkt
5. Bevorzugte Umsetzung von autoarmem Wohnen, z.B. in Form von Baugemeinschaften
6. Beteiligung der Anwohner und der Bezirkspolitik an der Wettbewerbsjury

Jeder Plan für eine Neubebauung muss sich an diese Eckpunkte halten, wenn er den im „Nachbarschaftsdialog“ erklärten Zielen von „Partizipation“ und „Nachhaltigkeit“ entsprechen will. Sollte die für die Bebauung vorgesehene Fläche kleiner sein als 2014 geplant, so ist die o.g. Grenze für Bauvolumen entsprechend herabzusetzen.

Hamburg, den 28.06.23



Weitere Ideen:

- zu enges Bauen vermeiden
- Begrünung, nicht nur bebauete Flächen
- Insektensterben, weniger Vögel - - -
→ Bäume als Nistplätze und Nahrungsquelle erhalten
Schatten!
- Dächerbegrünung
- Verzicht auf Tiefgarage

MEINE GROSSE SORGE ALS EG BEWOHNER IST, WENN IM HINTERHOF 5 STOCKWERKE HOCHGEZOGEN WERDEN, DASS DANN DURCH VERSCHATTUNG NIE MEHR MEHR DIE SONNE SCHEINT.
DAS IST EIN MEHRWERT FÜR ALLE ?

IN OTTENSEN LEBEN DERZEIT AUF 2,8 KM² 34904 EINWOHNER (STAND DEZEMBER 2021).
BALD KOMMEN DIE KOLBENHÖFE MIT 300 WOHNUNGEN HINZU.

OTTENSEN IST VOLL!

DACHBEGRÜNNUNG

ERHALT DER BÄUME - INSBESONDERE SCHUTZ DER WURZELN
WÄHREND D. BAUMAßNAHME

NATURNAHE GARTENGESTALTUNG FÜR POSITIVES MICROKLIMA
NACHHALTIGE ENERGIEVERSORGUNG: PV, SOLARTHERMIE,
GEOATHERMIE

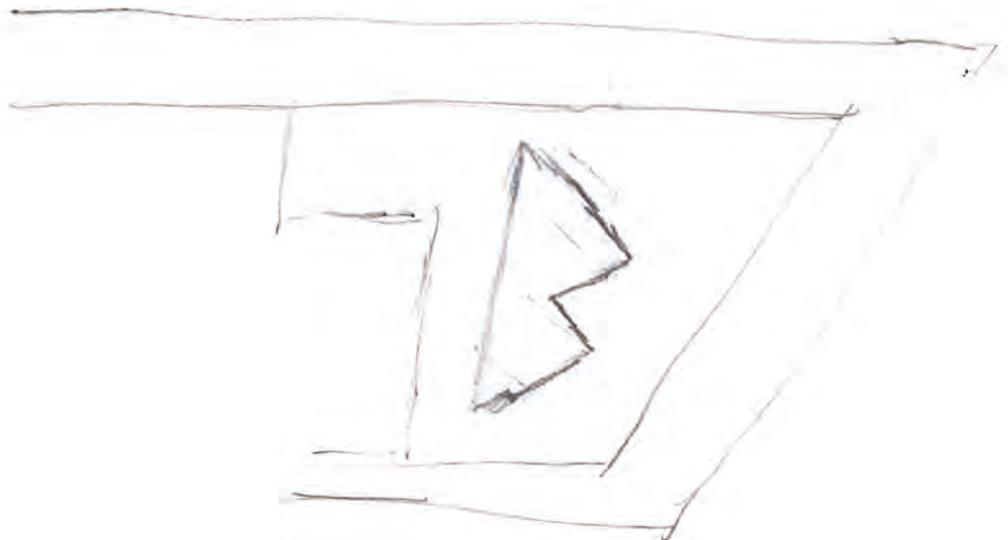
ÖKOLOGISCHE BAUWEISE z.B. HOLZHÄUSER WIE IN DER
FRIEDENSALLEE

ABSTAND ZU BESTEHENDER WOHNBEBAUUNG

KEINE FASSADENPARALLELITÄT, KEIN VIS-A-VIS

SCHWELLEN AN EIN- & AUSFAHRTEN → LANGSAMES FAHREN
ERZWINGEN → VERKEHRSICHERHEIT

OFFENE HÖFE



- Der Artenschutz muss nach Biotop-SchG bei der Bebauung berücksichtigt werden. Die mir vorliegenden Untersuchungen sind aus dem Jahr 2012 (Planungsgemeinschaft Marónau). Diese Daten sind damit schon über 10 Jahre alt und müssen dringend auf den neuesten Stand gebracht werden. Dies gilt im besonderen, da in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme von Fledermausbeobachtungen festzustellen ist. Gleiches gilt für Mauersegler u.o.
- Den Versiegelungsgrad möglichst gering halten (Wassershaushalt)
- nur heimische Gehölze anpflanzen, da nur diese von der heimischen Fauna "genutzt" werden können und als Nahrungs- und Lebensraumgrundlage dienen können!
- Eine für alle nutzbare Grünfläche, wie auf Ihrem Flyer dargestellt wäre auch eine gute Lösung!!
- Beteiligung der Anwohner am gesamten Planungsprozess!
~~an der~~

Zeh für:

Viele, viele öffentlich geförderter Wohnraum,

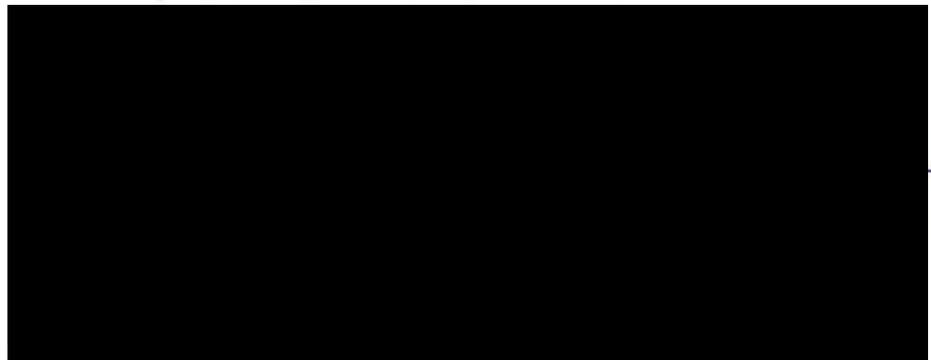
Zubehörung des Quartiergedankens:

Gemeinschaftsräume, Shop, Kleinförderung

Stadtbegegnung, Schwammstadtgedanke aufgreifen
möglichst autofreies Wohnen,

Bewusstseinsfreiheit, Nachhaltig bauen,

Holz!



- Barrierefreie Wohnungen
mit 3 Zimmern

- Wohnungen mit eher gleich-
großen Räumen statt
mit einem überdimensionierten
Wohnraum und "Kammern"
als Ergänzung

* Konzept für natürliche Belüftung
durch Bäume, statt Verschattung
durch Beton

* Schutz d. Lände auf der
Baugraze

* barrierefreie Wohnungen

* Überfüllung des vorgegebenen
Sozialwohnungsbaus

* Begrenzung der geplanten Gasdichte
auf max. 4, incl. Staffelge-
schoss

Sollte die Fa. Otto Wulff die unseitig
genannten Eckpunkte nicht akzeptieren,
dann muss die Freie und Hansestadt Hamburg
die Baufläche gemäß Artikel 15 Grundgesetz
enteignen und in eigener Regie die Bebauung
durchführen. Dabei sind die unseitig genannten
Eckpunkte verbindliche Grundlage - mit
Verringerung der Bruttogeschossfläche im Falle einer
Verringerung der Baufläche, wie unseitig ausgeführt.
Es sollten dann jedoch ausschließlich Sozialwohnungen
gebaut werden, mit dauerhafter Mietpreisbindung.
Die Bebauung ist ökologisch nachhaltig durchzuführen,
mit Retentionsdächern und PV-Anlagen.
1/3 der Wohnungen ist an Geflüchtete zu vermieten.
Diese sollen dauerhaft hier wohnen können.
Eine professionelle sozialpädagogische Unterstützung
ist zu gewährleisten.
Um ein gesundes Mikroklima im Innenhof zu
erhalten, muss die Bebauung in aufrechter
Bauweise erfolgen.

24.06.23

Grüße Anwärter des
Nachbarschaftsdialoges:

ich hätte mich als direkte
Nachbarin, Gr. Brunnenstr. 141
und als Gegenpartei über
die Einladung gefreut.

Meine Wünsche:

- * Autofreie Wohnungen, das ist
in einer Stadt wie HH und
in einem Stadtteil wie Ottensen
notwendig und leicht umzusetzen.
- * keine weitere Versiegelung von
Flächen, z. B. Pflastersteine
statt Asphalt
- * Verbau von Luftwärmepumpen
näher an die Gewässeranschlüsse
zu setzen
- * begrünt Dächer
- * Nicht möglichkeit für
Kamerasetzer, die es hier über
den Innenhof noch gibt →

Durch die "Nachverdichtung"
werden wir im Sommer höhere
Temperaturen haben, da der
vorhandene Baumbestand reduziert
wird und es keine Grünflächen!
In diesem bevölkerungsreichen
Stadtteil wird eine weitere Fläche
versiegelt
Deshalb NEIN zu einer

Intensiv-Bebauung (5 Stockwerke



Wie schaffen wir ein neues Wohnquartier mit Mehrwert für alle?

Notieren Sie hier Ihre Ideen...

IN DER HOFFUNG, DAS ERSTKRAFTES W-VERKEHRS BESTELF, DIE IDEEN DER ANWOHNER ZU BERÜCKSICHTIGEN



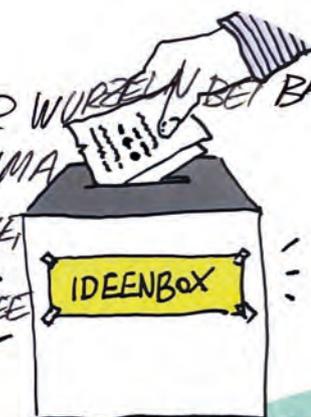
1. Begrenzung der Gebäudehöhe und der Geschosse auf max. drei Geschosse ohne Staffel und Begrenzung der Geschosshöhe auf 9,20 bis 9,50 m
2. Begrenzung des Bauvolumens auf max. 7.332 qm BGF **WENIGER ALS**
3. Sozialverträgliche Bebauung mit mind. 30-50% der BGF als öffentlich geförderter Wohnungsbau
4. Intelligente Lösung für die Zufahrten
5. Bevorzugte Umsetzung von ~~auto~~ **freiem** Wohnen, z.B. in Form von Baugemeinschaften
6. Beteiligung der Anwohner und der Bezirkspolitik an der Wettbewerbsjury

ie Ideenbox!

Wie schaffen wir ein neues Wohnquartier mit Mehrwert für alle?

Notieren Sie hier Ihre Ideen...

- DACHBEGRÜNUNG
- ERHALT DER BÄUME - INSBESONDERE SCHUTZ DER WURZELN BEI BAU
- NATURNAHE GARTENGESTALTUNG → POS. MICROKLIMA
- NACHHALTIGE ENERGIEVERSORGUNG: PV, SOLAR THERMIE, GEOTHERMIE
- ÖKOLOGISCHE BAUWEISE ZB HOLZHÄUSER → FRIEDENLICHE
- ABSTAND ZU BESTEHENDER WOHNBEBAUUNG
- KEINE FASSADENPARAZELITÄT → KEIN VIS-A-VIS
- SCHWELLEN AN EIN-RAUSFAHRTEN → LANGSAMES FAHREN ERZWINGEN und ab damit in die Ideenbox!
- OFFENE HÖFE



Infos zu den Standorten der Ideenboxen, zur Beteiligung und zum Projekt unter:
www.nachbarschaftsdialog-ottensen60.de

- keine Tiefgaragen,
4-5 Carsharingplätze

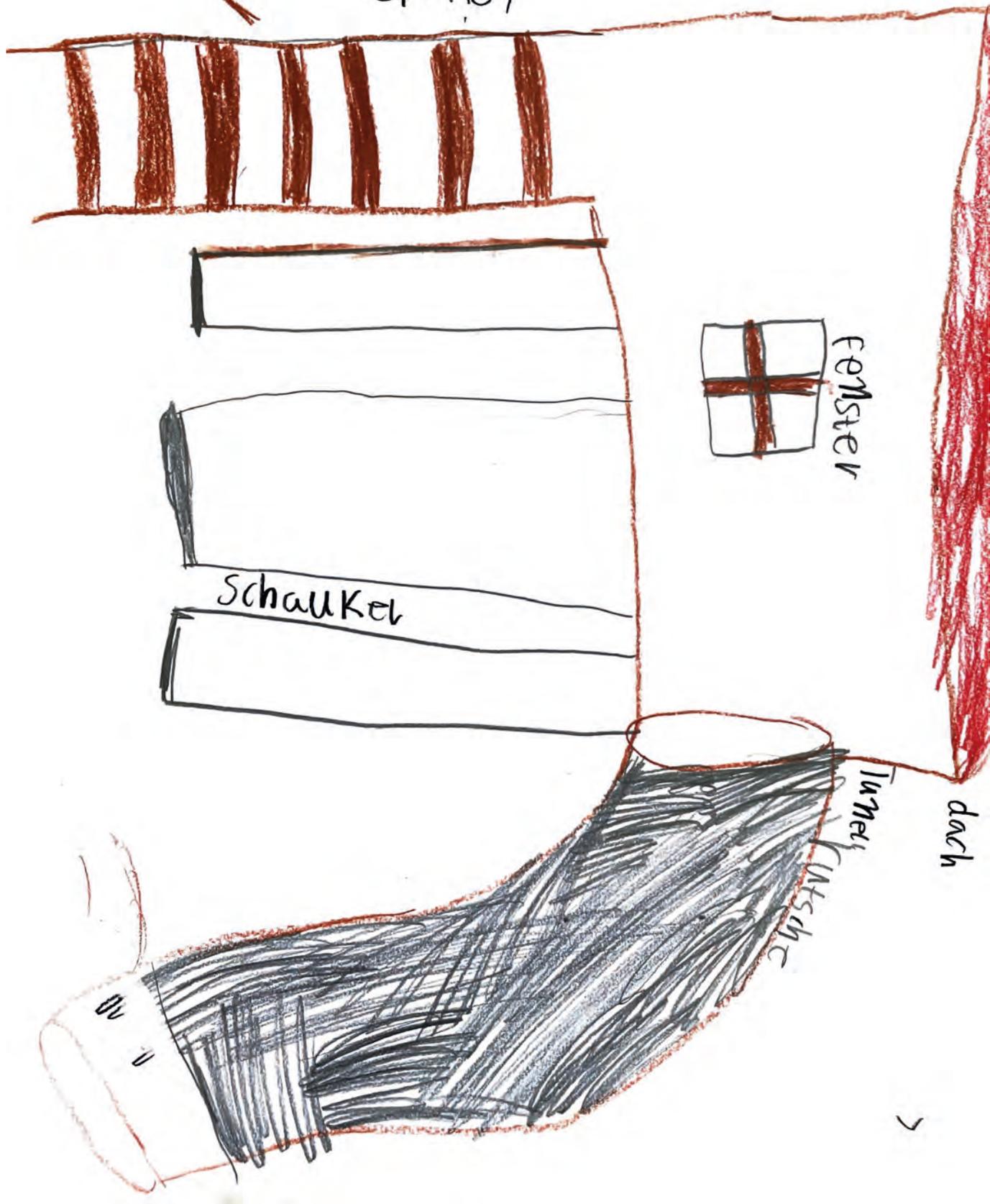
- autofreies Wohnen!

- kl. altersgerechte Wohnun-
gen (Möglichkeit d.
Wohnungstausches)

50 % Mietwohnungen

50 % Sozialwohnungen,
davon 10% für Flücht-
lingsfamilien

1/1
Klettergerüst
leicht



1b Greta Marie Stephanie

Wiesen



von Platz
Spielplatz

IMBISS



- keine versiegelten Höfe
- Solarmodule, wo immer es geht
- Dachbegrünung
- Fassadenbegrünung
- KEINE 4 od. 5 Geschosse

- ~~Beet~~-Patenschafter
- Gemeinschaftsgärten
- Fahrradboxen
- Regenwasserwirtschaft!

Digitale Ideenwand

Stand 12.7.2023

Beton? ... geht auch (fast) ohne!

Nachhaltigkeit

Verzicht auf Tiefgaragen und Beton wo es nur geht. Holzbau geht schneller, macht weniger Krach und Dreck und kommt vorgefertigt in den Hof. Autos teilen wir uns hier schon heute gerne wenn es nicht ohne geht.



Frischer Wind und echter Neustart!

Nachhaltigkeit

Beteiligung junger und nachhaltiger Architekturbüros an einem Wettbewerb auch auf Grundlage der Wünsche und Ideen aus der Nachbarschaft. Mal Platz für frische Ideen und nicht nur die immer gleichen bekannten alteingesessenen ArchitektInnen.



Autoarmes Wohnen, Baugemeinschaften u. Kleingewerbe

sonstige Ideen

2

Bevorzugte Umsetzung von autoarmen Wohnen, große Fahrradkeller, Baugemeinschaften. Auch Kleingewerbe sollte dort im Hof wieder einen Platz finden, die immer mehr aus den Innenhöfen verdrängt werden !



Nistkästen für Gebäudebrüter und Fledermäuse

Nachhaltigkeit

3

Sehr geehrte Damen und Herren,

Frau Mayerhöfer vom Bezirk Altona hat mich auf Ihr Neubauprojekt in Altona aufmerksam gemacht. Wir als Deutsche Wildtier Stiftung würde es sehr begrüßen, wenn bei diesem Projektvorhaben auch Belange des Natur- und Artenschutzes mit eingebracht werden. Bei der Planung der Gebäude sollten daher Nistkästen für Gebäudebrüter wie Haussperling und Mauersegler sowie Fledermausquartiere mit eingeplant werden. Wir können Ihnen gerne Hilfestellung und konkrete Umsetzungsvorschläge anbieten, wenn die Gebäudeplanung weiter fortgeschritten ist.

Auch bei der Freiflächengestaltung sollten heimische Sträucher und Stauden gewählt werden um die Biodiversität zu fördern.

Mit freundlichen Grüßen

Lea-Carina Mendel
Natur- und Artenschutz

Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg



Fassadenbegrünung und Dachbegrünung

Nachhaltigkeit

2

Um das Raumklima im Innenhof zu verbessern.



Stadt-Klima

Nachhaltigkeit

5

In Deutschland starben 2022 geschätzt 4500 Menschen einen durch Hitze bedingten Tod. Diese Todeszahlen werden zukünftig steigen, weil wir mit der Klimaveränderung steigende Temperaturen zu erwarten haben. Dies trifft besonders die Stadtbevölkerung.

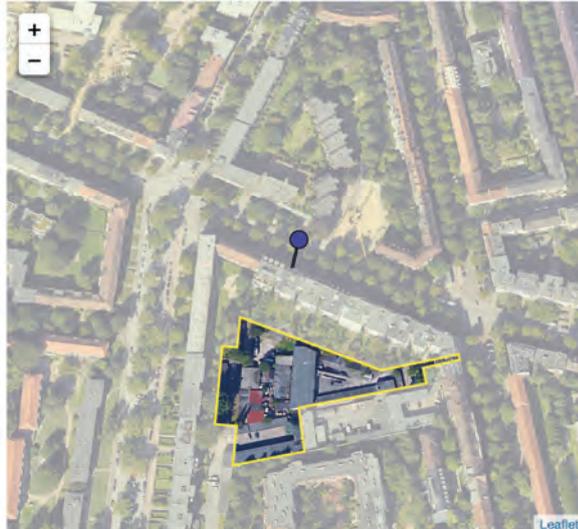
Das Bauen in der Stadt muß diese Erkenntnisse berücksichtigen.

Dies erreicht man durch Bodensanierung, Anbau von Pflanzen, den Bau von Wasserstellen und Verringerung der Baudichte. Deshalb schlage ich vor: Wohnungen nur im Zentrum des Baugrundstückes zu bauen, höchstens dreistöckig mit einer Entfernung zu den umliegenden Mieteshäusern von mindestens 30m.

In diesen Zwischenräumen würde ich eine funktionale Wasseranlage installieren eventuell einen Gartenteich anlegen, um die Sommer-Temperaturen in dem Innenhof zu senken.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Nagel (Anwohner im Hohenzollernring)



Begrünte Dächer

Nachhaltigkeit

1

Bei Flachdächern sollte eine Begrünung des Daches erfolgen um das Regenwasser zu speichern, die Luftqualität zu verbessern, CO2 zu reduzieren, Tieren u. Pflanzen einen in Städten immer weniger werdenden Lebensraum zu bieten etc.



Ausrichtung der Balkone

Wohnen

1

Die Balkone sollten zum Zwecke der Lärmreduzierung nicht in Richtung der Bestandsbauten ausgerichtet werden



Vertretbare Baudichte und Bauhöhe einhalten

Wohnen

2

Die räumliche Situation der Nähe zu Bestandsbauten und die Verkehrssituation der Zufahrten ausschließlich durch Wohngebäude erfordern eine klare Beschränkung der Baudichte und Bauhöhe wie im Beschluss des Planungsausschusses von 2014 beschrieben:

- Begrenzung der Gebäudehöhe und der Geschosse auf max. drei Geschosse ohne Staffel/Begrenzung der Geschosshöhe auf 9,20 bis 9,50 m
- Begrenzung des Bauvolumens auf max. 7.332 qm BGF
- Sozialverträgliche Bebauung mit mind. 30 – 50% der BGF als öffentlich geförderter Wohnungsbau
- Intelligente Lösung für die Zufahrten



Gebäudeabstand zu Gärten / Randbebauung u. Verschattung

Wohnen

2

Größerer Abstand der neuen Gebäude zu den Gärten und den umliegenden Gebäuden als nur den erforderlichen Mindestabstand. Eine Verschattung der Gärten und Gebäude sollte durch größere Abstände und max. 3 Geschosse Bauhöhe vermieden werden. Aufgelockerte Bauweise, begrünte Dächer.



Beteiligung der Nachbarschaft am Ideen-Wettbewerb (Entwurf Neubau)

Wohnen

1

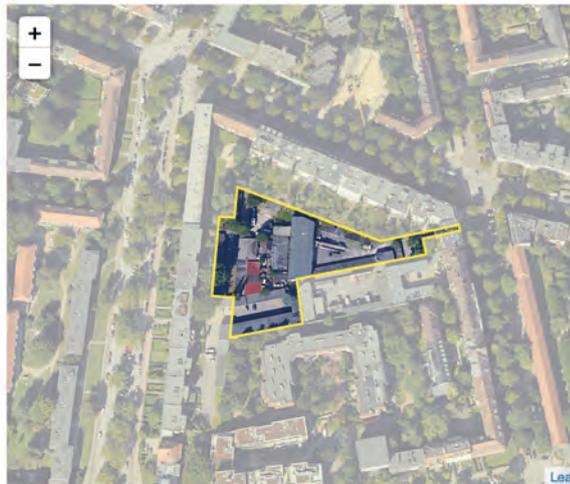
Die entwickelten Ideen für den Neubau im Innenhof sollten in einem Wettbewerb mit Einbeziehung der Nachbarschaft entschieden werden.



Zufahrten zum Hof

📍 Wohnen

Intelligente Lösungen für die Zufahrten um eine zu starke Belastung besonders für die Anwohner an den Zufahrten zu vermeiden.



Sozialverträgliches Bauen

📍 Wohnen

Sozialverträgliches Bauen mit mind. 30-50% öffentlich gefördertem Wohnungsbau (keine weitere Gentrifizierung im Stadtteil!)



Maximale Gebäudehöhe drei Geschosse

📍 Wohnen

Maximale Gebäudehöhe mit drei Geschossen ohne Staffel, Begrenzung des Bauvolumens auf max. 7.332 qm BGF bei gleichbleibender möglicher Bebauungsfläche wie 2014 geplant.



Reduzierung von Lärm und Lichtverschmutzung

📍 Wohnen



Aufgelockerte, nicht zu dichte bzw. hohe Bebauung soll auch dazu beitragen, den Lärm und Schall im Hinterhof im Rahmen zu halten. Alle Anwohner brauchen ihre kleinen Ruheoasen in einem Ottensen, das schon an 6. Stelle der am dichtesten besiedelten Stadtteile von Hamburg liegt. Zudem liegen fast alle Schlafzimmer zum Hof hin, wo eine zu starke Beleuchtung bei einer zu massiven Bebauung unbedingt vermieden werden sollte (Lichtverschmutzung).



Bauvolumen

📍 Wohnen



Die Baugeschoßfläche soll entsprechend an die zu bebauende Fläche angepasst werden lt. den vom Planungsausschuss gefassten Eckpunkten vom Nov. 2014. Ebenfalls soll der Anteil an geförderten Wohnungen so hoch sein wie irgend möglich. Wenn neuer Wohnraum entsteht muss er bezahlbar sein für Durchschnittsverdiener und Menschen mit niedrigen Einkommen.



Mietendeckel

📍 Wohnen



Wir brauchen keine weiteren Luxuswohnungen – wir brauchen Wohnungen, die auch Geringverdiener*innen bezahlen können. Notwendig wäre der Bau von Wohnungen mit dauerhaft gedeckelter Miete. Als MINIMUM sollte der 2014 am Runden Tisch vereinbarte Kompromiss gelten: 30-50% der Baufläche für geförderte Wohnungen. Sollte die Fa. Wulff damit nicht einverstanden sein, so wäre eine Enteignung der Fläche nach Artikel 15 Grundgesetz in Erwägung zu ziehen. Die Stadt Hamburg könnte dann in eigener Regie Wohnungen mit sozial verträglichen Mieten bauen.



Bauvolumen

📍 Wohnen

📍 0

Die Baugeschoßfläche soll entsprechend an die zu bebauende Fläche angepasst werden lt. den vom Planungsausschuss gefassten Eckpunkten vom Nov. 2014. Ebenfalls soll der Anteil an geförderten Wohnungen so hoch sein wie irgend möglich. Wenn neuer Wohnraum entsteht muss er bezahlbar sein für Durchschnittsverdiener und Menschen mit niedrigen Einkommen.



Gemeinschaftsraum

📍 Gemeinschaft

📍 1

In den Gebäuden einen Gemeinschaftsraum einrichten, der z.B. für kleine Veranstaltungen, Treffen, Aktionen von Anwohnern genutzt werden kann



Gemeinschaftsräume

📍 Gemeinschaft

📍 2

Schaffung von Gemeinschaftsräumen für alle Anwohnenden und Nachbarschaft zum Austausch sowie für kleinere Veranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Theater)



Wohnungen auch für Geflüchtete

Gemeinschaft

3

Es fehlt in Hamburg an Wohnraum für Geflüchtete. Für deren Integration ist eine Mischung von Geflüchteten und anderen Bewohner*innen am sinnvollsten. In diesem Sinn sollte 1/3 der neuen Wohnungen für Geflüchtete bereitgestellt werden. Diese müssen dort eine dauerhafte Bleibeperspektive haben.



Stadtmobilar

Gemeinschaft

1

In den neu geschaffenen Freiflächen sollten Bänke und Tische an verschiedenen Standorten eingerichtet werden, um einen Dialog zwischen den Anwohnern zu fördern. Auf einen Spielplatz (eine Schaukel, ein Sandkasten ohne Schatten) kann verzichtet werden, diese gibt es in diesem Stadtteil mit vielen abwechslungsreichen Angeboten ausreichend.



Grünpatenschaften

Gemeinschaft

2

Die neuen Freiflächen sollten von den alten und neuen Mietern zu nutzen sein. Für die Pflege der Grünflächen sollen Grünpatenschaften eingerichtet werden. Somit ist die „intensive“ Pflege der verschiedenen (nicht immergrünen) Pflanzen gesichert.



Stellplätze für Fahrräder und PKW

Gemeinschaft

0

Neben genügend Stellplatz für Fahrräder sollte es auch Stellplatz für PKW geben. Es wird immer Anwohner mit Autos geben. Die derzeitigen Garagennutzer und die neuen Anwohner müssen Platz dafür haben. Die Parksituation in den umliegenden Straßen ist jetzt schon mehr als chaotisch. Noch mehr PKW können Ottensens Straßen nicht verkraften, dann lieber Stellplatz im Hof. Und der sollte bezahlbar sein.



Stellplätze für Fahrräder und PKW

Gemeinschaft

0

Neben genügend Stellplatz für Fahrräder sollte es auch Stellplatz für PKW geben. Es wird immer Anwohner mit Autos geben. Die derzeitigen Garagennutzer und die neuen Anwohner müssen Platz dafür haben. Die Parksituation in den umliegenden Straßen ist jetzt schon mehr als chaotisch. Noch mehr PKW können Ottensens Straßen nicht verkraften, dann lieber Stellplatz im Hof. Und der sollte bezahlbar sein.



Nachbarschaftstreff

Gemeinschaft

2

Der Innenhof vor den Garagen und der Rampe wird von diversen Anwohnern genutzt auf unterschiedlichste Art. In der Sonne sitzen (viele Anwohner haben keine Balkone), gemeinsam Kaffee trinken, Fahrräder reparieren, Kinder spielen, etc. Es geht auch immer darum Nachbarn zu treffen, miteinander zu reden und sich auszutauschen. Der Garagenhof ist so viel mehr als ein Garagenhof. Er ist Nachbarschaftstreff.

So etwas sollte in der neuen Planung ebenfalls berücksichtigt werden. Es braucht einen Raum als Treffpunkt für die Bewohner, Spielplatz, Bänke usw.



Lastenräder gibts hier viele ...

Gemeinschaft

0

Anstelle riesiger Tiefgaragen sind gesicherte Stellplätze für Lastenräder sehr gefragt! Schon heute ca. 2-4 pro Haus in der umgebenden Nachbarschaft vorhanden.



Kommunikationsorte draussen

Gemeinschaft

0

Grünflächen mit Bänken und Schattenspendenden Bäumen einrichten, wo die Anwohner sich treffen und austauschen können



Biotop und Mikroklimata und unversiegelte Flächen

Gemeinschaft

1

Möglichst viel Grünflächen, Bäume, Gärten, bienenfreundliche Pflanzen und Blumen (kein Immergrün), Bienenhotels, Nistmöglichkeiten für Vögel. Bedingungen schaffen, um das Biotop der umliegenden Gärten mit seiner vielfältigen Flora und Fauna zu erweitern. Mikroklimata erschaffen. Besonders auch im Hinblick auf die immer stärker werdenden klimatischen Veränderungen und Extremwetter müssen unversiegelte Grünflächen geschaffen werden (Schwammstadt) damit Regenwasser bei Starkregen gut versickern kann und zudem Bäume eine Überhitzung von zu eng gebauten Siedlungen verhindern.



Hitzeschutz/ artgerechte Bepflanzung (kein Dauergrün)/ Bäume/ Schatten/ Wasserspender/ Bodenversiegelung minimieren

Gemeinschaft

♡ 2

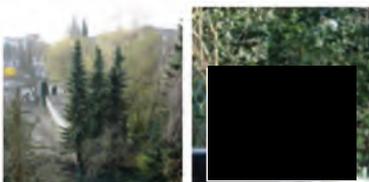
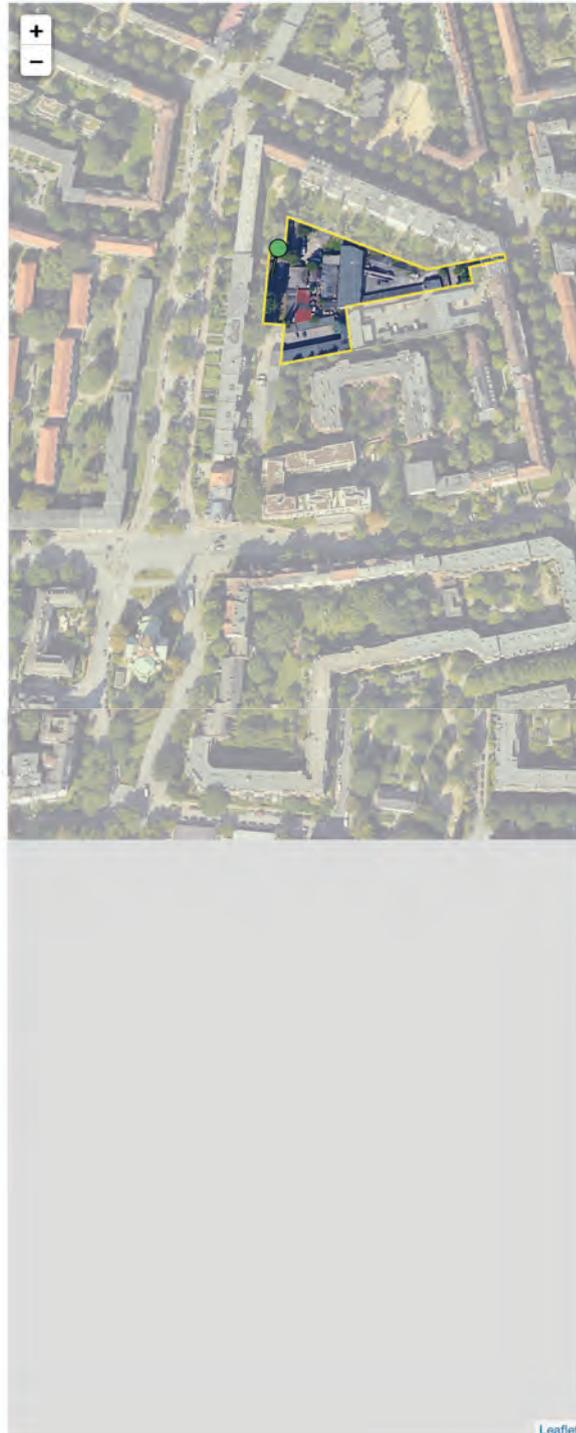
Heute lese ich in der FAZ „Gefährlich am Siedepunkt“
„- seit 3 Wochen in Mexiko eine der berühmtesten
Blockadewetterlagen; Temperaturen wir über 40 Grad selbst
auf 1400 m Höhe
– In Peking und der Mongolei herrschten drei Tage lang mehr
als 40 Grad bei Bodentemperaturen von 70 Grad
– Spanien und Portugal meldeten am Wochenende
stellenweise mehr als 42 Grad“

Ich selbst war im letzten Sommer in Berlin zu einem Besuch in
Charlottenburg und habe mich auf den wenigen hundert
Metern Fußweg immer wieder erholen müssen (hinsetzen, was
trinken); die Straßen waren total überheizt. Straßen ohne
Bäume (trotz der guten Wohnlage) sind für Mensch und Tier
Hitzefallen. Der Schatten der Häuser kühlte praktisch nicht.

„Zu den wichtigsten unterschätzten Risikofaktoren für Hitze
zählen chronische Erkrankungen, Adipositas („hab ich doch
nicht!“), intensiver Sport, Arbeit im Freien, schwere körperliche
Arbeit, Alkoholkonsum („mach ich doch nicht!, wenn nur
abends...“) und generell ein Alter über 65 (na...?).....
Hitzeschutzpläne... Zugang zu Hitzeschutzräumen, gekühlt...
würden mehr Bäume gepflanzt... allein mit dieser Maßnahme
wären bis zu 30 Prozent der Hitzeopfer zu vermeiden...“
„Reaktion des Körpers: Kopfschmerzen, dann Schwindel,
Erbrechen, Bewußtseinstrübung...“

Meine Anregungen:

keine Bäume im Hinterhof entfernen!!
(auch nicht, wenn dies durch kleine Baumnachkommen
„ausgeglichen“ zu werden versprochen wird)
pflanzliche (natürliche, ottensengerechte) Schattenzonen
schaffen, dorthin Wasserspender, Bänke
Insektenpflanzen bedenken
Boden erhalten, teilweise entsiegeln, Pflastersteine mit
Zwischenräumen...
so Wasserspeicher bei Starkregen ermöglichen
Begrünung der Dächer und Fassaden (Art der Begrünung:
s.o./ Beratung einholen)
Unterschlupf schaffen für Vögel und Fledermäuse
Wasserspender auch für Vögel, Fledermäuse und Insekten
einplanen
ggf. gekühlte Räume für Notfälle vorsehen
ggf. Wasseranschlüsse draußen



Fahrradstellplätze

Gemeinschaft

0

Schaffung gemeinsamer überdachter Fahrradabstellmöglichkeiten für neue und alte Anwohnende.



Nachbarschaftstreff

Gemeinschaft

2

Der Innenhof vor den Garagen und der Rampe wird von diversen Anwohnern genutzt auf unterschiedlichste Art. In der Sonne sitzen (viele Anwohner haben keine Balkone), gemeinsam Kaffee trinken, Fahrräder reparieren, Kinder spielen, etc. Es geht auch immer darum Nachbarn zu treffen, miteinander zu reden und sich auszutauschen. Der Garagenhof ist so viel mehr als ein Garagenhof. Er ist Nachbarschaftstreff. So etwas sollte in der neuen Planung ebenfalls berücksichtigt werden. Es braucht einen Raum als Treffpunkt für die Bewohner, Spielplatz, Bänke usw.



Erhaltung alten Baumbestandes

Freiraum

2

Möglichst Erhaltung von bereits vorhandenen alten Bäumen im Hof um eine Überhitzung von zu stark versiegelten Flächen zu verhindern und Vögeln Nistplätze zu liefern



Bestehende Grünflächen (Bäume) erhalten

Freiraum

2

Durch die bestehenden Bäume, Büsche und Hecken besteht im Innenhof eine gute Durchlüftung, diese begrenzt auch eine Erhitzung der Häuser.



Freiraumnutzung Große Brunnenstrasse 141

Freiraum

0

Der Innenhof im rückwärtigen Bereich des Gebäudes 141 wird zur Zeit als Freiraum des Wohngebäudes genutzt. Die Fläche von der Rückseite des Wohngebäudes bis zur ersten Reihe PKW – Stellplätzen nutzen die Bewohner des Gebäudes und die Warenwirtschaft, ein genossenschaftlich organisierter Biosupermarkt mit Café. Die Freifläche ist nicht groß, dient aber den Kindern aus dem Wohngebäude als Spielfläche: Hier haben ein Baumhaus und ein Trampolin seit mittlerweile 10 Jahren einen festen Ort gefunden. Die Mitarbeiter der Warenwirtschaft verbringen hier bei schönem Wetter Ihre Mittagspause, abends sitzen hier gerne Nachbarn beim Wein beieinander. Es wäre schön, wenn das neue Innenhofkonzept diese direkt ans Haus angrenzende Fläche in Form einer vermieteten Freiraumfläche erhalten oder eine zukünftige Nutzung gemeinsam mit anderen ermöglicht werden könnte. Die Fläche wird vielfältig genutzt und ist für die Bewohner von großem Wert.



Freiflächen zur gemeinsamen Nutzung

Freiraum

2

Es sollte ein über das vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehender Abstand zur Bestandsbebauung eingehalten werden, der für begrünte Freiflächen zur gemeinsamen Nutzung der neuen und alten Anwohnenden genutzt werden kann. Quasi ein grünes Band um die Neubebauung, die auch Möglichkeiten zum Verweilen wie Tische und Bänke bieten. Der dort aktuell vorhandene Baumbestand soll erhalten bleiben.



Diversität der neuen Grünflächen

Freiraum

Die zukünftige Begrünung der Freiflächen sollte abwechslungsreich, insektenfreundlich und nachhaltig sein. Keine Immergrünen Sträucher oder Hecken.

0



Echte Partizipation

sonstige Ideen

Partizipation bedeutet Mitentscheidung. Die betroffenen Bürger*innen müssen echte Entscheidungsmacht haben. Nachdem der Runde Tisch in einem schwierigen Aushandlungsprozess 2014 Eckpunkte zur Begrenzung des Bauvolumens und der Gebäudehöhe und zum Mindestanteil geförderter Wohnungen beschlossen hat, müssen diese Eckpunkte verbindliche Grundlage jeder Planung sein. Das Plenum der Anwohner*innen (76 Teilnehmer*innen) hat dies am 12.06.23 einstimmig bestätigt.

5



Echte Partizipation statt scheinbarer Bürgerdialog

sonstige Ideen

Unbedingt Beteiligung der Anwohner und der Bezirkspolitik an der Wettbewerbsjury und weitere Einbindung in die Bebauungsplanung. Echte Partizipation und Dialog, nicht nur scheinbare Bürgerbeteiligung, die zur Umsetzung der Pläne immer mehr unter den Tisch fällt, wie schon häufig bei anderen Projekten zu beobachten war.

2



Nachbarschaftsdialog zur Bebauung des Innenhofs Große Brunnenstraße

An die betreuenden Teams von Otto Wulff und Nonconform,

unseren Innenhof nachhaltig entwickeln und bebauen zu wollen, wie auf Ihrem Faltblatt in der Headline angedeutet, ist ein hehres Versprechen.

Nachhaltigkeit befürworte ich ausdrücklich, nur bedeutet das, wenn man es wirklich ernst meint, weitreichende Konsequenzen, die bereits in der Planung beginnen müssen. In diesem Punkt rate ich allen, hochsensibel zu sein, da heute der Nachhaltigkeitsbegriff leider sehr oft missbraucht und lediglich ins Schaufenster gehängt wird, während alte Geschäftsmodelle weiterlaufen. Nachhaltig zu bauen bedeutet, nicht nur kleine Bereiche eines Vorhabens als nachhaltig zu deklarieren, sondern das Gesamtprojekt über 360 Grad ökologisch und sozial zukunftsfähig zu gestalten.

Als Journalist und Autor des gerade erschienenen Buchs „Als ich mich auf den Weg machte, die Erde zu retten – Eine Reise in die Nachhaltigkeit“ habe ich mich u.a. mit nachhaltigem Bauen beschäftigen müssen, da die Baubranche einen erheblichen Fußabdruck hat bzgl. globaler Treibhausgasemissionen, Landnutzung und Naturvernichtung, der Veränderung lokaler und regionaler Klimate sowie der Müllproduktion. Aus der im Buch enthaltenen Infografik habe ich nachfolgend nur mal einen kleinen Teil der Legende herauskopiert, damit klar wird, was eine nachhaltige Innenhofveränderung wirklich bedeuten würde:

1 Neubauten werden als Materialbank angelegt. Digitale Materialpässe weisen alle verwendeten Stoffe aus und erlauben es, sie irgendwann in neue Nutzungskreisläufe zu geben. Linearität muss in der Baubranche ein Ende haben, das von Prof. Michael Braungart weltweit vorangetriebene Cradle-to-Cradle-Prinzip auch hier Einzug halten. Die verwendeten Stoffe müssen zirkular und giftfrei gewählt werden.

2 Umbauten nutzen die bestehende Bausubstanz. Sie werden um Elemente ergänzt, die die neue Nutzung verlangt. **Abrisse** gehören der Vergangenheit an. Sollte es keine Alternative geben, werden Gebäude wie Bergwerke betrachtet, die kostbaren Stoffe entnommen, sortiert und neuen Nutzungen zugeführt. Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) hat ein Manifest verfasst, sich zu einem nachhaltigen Wegeplan bekannt. Er fordert, ohne Neubauten auszukommen und leichtfertigen Abriss zu vermeiden.

3 **Klimaneutrale Stoffe** kommen bei Neu- und Umbau zum Einsatz. Holz oder Lehm lösen emissionsstarken Zement und Beton ab.

4 **Freie Lüftung** statt energieintensiver Klimaanlage. Lamellen vor den Fenstern sowie Poren und Lüftungsröhren in den Wänden sorgen für natürlichen Luftaustausch.

5 **Dach- und Fassadenbegrünung** wirken nicht nur der Aufwärmung entgegen und verbessern so das Mikroklima, sie bieten auch Insekten, Vögeln und Nagetieren Lebensraum.

6 **Gärten, Grünanlagen, Alleen und baumreiche Parks** sind natürliche Klimaanlage. Sie kühlen die Stadt ab, sorgen für Verdunstung und können auch die Wolkenbildung befördern.

7 **Renaturierung statt Nachverdichtung.** Nicht jede Brache, nicht jeder Abriss muss einen Neubau zur Folge haben. Baum-Ensembles, auch mal ein schilfumstandener See, zahlen aufs Klima in den Vierteln ein – und erhöhen die Lebensqualität.

8 **Schwammstädte** sind in der Lage, Wasser zu halten und bei Bedarf an die Umwelt abzugeben. Regenwasser wird nicht kanalisiert und wegtransportiert, sondern über grüne Mulden, Senken oder künstliche Zisternen aufgefangen, gespeichert und von der städtischen Vegetation genutzt.

9 **Solaranlagen** auf jedem Dach und vielen Fassaden. Die Stadt der Zukunft muss ihre Energie zum Großteil selbst erzeugen und nicht über lange Strecken herbei transportieren. In den meisten Metropolen sind gigantische Potenziale ungenutzt.

10 **Gebäudedämmung** hilft, bis zu 40 Prozent Energie einzusparen. Für die üblichen, teils giftigen Schaumstoffe gibt es zahlreiche ökologische Alternativen wie Holzfaser, Schafwolle, Hanf, Schilf, Flachs oder Jute.

11 **Urban Gardening** meint den Schrebergarten für die Innenstadt. Auf Dächern oder in Höfen dient er meist der Selbstversorgung und kann störanfällige Lebensmittellagen entschärfen. Zudem bietet Urban Gardening der Tierwelt Lebensräume und baut Humus auf, womit wiederum Kohlenstoff gebunden wird.

Sie sehen, Nachhaltigkeit bedeutet eine ganze Menge – und das ist längst nicht alles. Das bedeutet, dass mit der Transformation unseres Innenhofs – erstens – eine Menge Glaubwürdigkeit zu verspielen ist, dass darin – zweitens – eine große Verantwortung liegt, aber – drittens – eben auch eine riesige Chance. Denn der Innenhof, so wie er bisher

daher kommt, ist nicht wirklich nachhaltig. Der Teil, der jetzt neu bebaut werden soll, ist in großen Teilen versiegelt. Es dominieren Asphalt, Beton und in extremem Maße schwarze Bitumen-Dachpappe. Das sorgt für eine überdurchschnittliche Aufheizung in den nun regelmäßigen Hitzesommern und bietet keinerlei Biotop für die in den Innenhofgärten reichhaltige Tierwelt. Dies wäre nur ein Aspekt, der im Zuge möglicher Eingriffe besser gemacht werden könnte und müsste.

Um meinen Beitrag nicht zu lang werden zu lassen, nur noch ein letzter Aspekt: Mir scheint vor allem, dass bei der potentiellen Bebauung des Innenhofs Maß gehalten werden muss, denn auch das ist ein Faktor der Nachhaltigkeit. Gigantomanie sorgt nicht nur für einen größeren negativen ökologischen Fußabdruck, sondern auch für mehr Menschen mit mehr Autos in einem Viertel, das bereits recht verdichtet ist und eigentlich in derartigen Hinterhöfen überhaupt gar keine Neubauten mehr verträgt, sondern – wie bereits angedeutet – eine Rückgabe der Flächen an die Natur benötigt.

Impressum

nonconform ideenwerkstatt GmbH

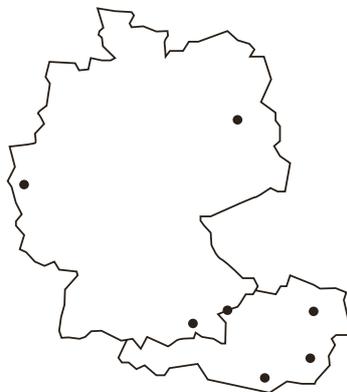
Büro Berlin
Reichenberger Straße 124 A, 10999 Berlin

Büro Wien
Lederergasse 23/8/EG, 1080 Wien

www.nonconform.at
office@nonconform.at

Verfasser:in Protokoll

■■■■ Isabettini, ■■■■



Wien
Berlin
Kärnten
Bayern
Nordrhein-Westfalen
Oberösterreich
Steiermark

nonconform

Aktuelle Information:

www.nachbarschaftsdialog-ottensen60.de

www.ottensen60.de



OTTO WULFF